



Akkreditierungsbericht

Bachelor- und Masterstudiengang „Humanmedizin“

Paracelsus Medizinische Privatuniversität, Salzburg

AHPGS Akkreditierung gGmbH
Sedanstr. 22
79098 Freiburg
Telefon: 0761/208533-0
E-Mail: ahpgs@ahpgs.de

Inhalt

1	Grundlegende Informationen.....	3
1.1	Übersicht Studium.....	3
1.2	Gutachter:innengremium.....	4
1.3	Ablauf des Verfahrens.....	4
2	Überblick.....	6
2.1	Profil der Universität.....	6
2.2	Kurzprofil des Studiums.....	7
3	Gutachten.....	10
3.1	Leitbild, Politik und Strategie.....	10
3.2	Curriculum und Lernziele.....	13
3.3	Studierendenzentriertes Lernen, Lehren und Prüfen.....	21
3.4	Zulassung, Anerkennung und Studienabschluss.....	25
3.5	Akademisches Personal.....	27
3.6	Lernumgebung und Unterstützungsangebote.....	31
3.7	Qualitätssicherung.....	35
3.8	Information der Öffentlichkeit.....	38
3.9	Entscheidungsstrukturen und studentische Beteiligung.....	39
4	Zusammenfassung und Ergebnis.....	42
5	Beschluss der Akkreditierungskommission.....	44

1 Grundlegende Informationen

1.1 Übersicht Studium

Bachelor- und Masterstudiengang

Hochschule	Paracelsus Medizinische Privatuniversität, Salzburg		
Studiengangstitel	Humanmedizin		
Standorte	Salzburg, Nürnberg		
Studienform	Vollzeit		
Abschlussbezeichnung/ akademischer Grad	Bachelor of Science in Medicine (BScMed) Doctor medicinae universae (Dr. med. univ.)		
Studiendauer (in Semestern)	BA: 6 Semester MA: 4 Semester		
Anzahl der vergebenen ECTS-Punkte	BA: 216 CP MA: 144 CP		
Workload	Workload gesamt:	9.000 Stunden	
	Präsenzzeiten:	6.034 Stunden	
	davon Praxis:	2.514 Stunden	
	asynchrone Lehre:	1.220 Stunden	
	Selbststudium:	1.746 Stunden	
Datum der Einführung	BA: 28.08.2023 MA: August 2026		
Anzahl der eingeschriebenen Studierenden	131 (Stand: 31.03.2024)		
Aufnahmekapazität (Maximale Anzahl der Studienplätze)	135 gesamt, 80 Salzburg 55 Nürnberg	Pro Semester <input type="checkbox"/>	Pro Jahr <input checked="" type="checkbox"/>
Durchschnittliche Anzahl* der Absolventinnen und Absolventen	./.	Pro Semester <input type="checkbox"/>	Pro Jahr <input type="checkbox"/>
* Bezugszeitraum:	Seit August 2023		
Akkreditierung Nr. (Anzahl)	1		

1.2 Gutachter:innengremium

Die Akkreditierungskommission der AHPGS hat folgende Gutachter:innen berufen:

- Dr. Christian Schirlo, MME, Universität Luzern
- Prof.in Dr.in Marjo Wijnen-Meijer, Technische Universität Dresden
- Leopold Beham, Technische Universität München (Vertreter der Studierenden)
- Eine berufene Person aus dem Kreis der Hochschulvertreter:innen wurde aus Befangenheitsgründen, die nach der Vor-Ort-Begutachtung entstanden sind, anschließend entpflichtet.

Die Curricula Vitae der Gutachter:innen sowie eine schriftliche Unbefangenheitserklärung liegen vor. Seitens der AHPGS nahm eine Referentin an der Begutachtung teil.

1.3 Ablauf des Verfahrens

Die Begutachtung erfolgte nach den „Standards und Leitlinien für die Qualitätssicherung im Europäischen Hochschulraum (ESG)“ (2015) und unter Berücksichtigung der von der World Federation for Medical Education (WFME) festgelegten „Basic Medical Education WFME Global Standards for Quality Improvement“ (BME 2020).

Zwischen der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität (PMU) und der AHPGS wurde am 31.12.2022 ein Vertrag zur Begutachtung des Bachelor- und des Masterstudiengangs „Humanmedizin“ nach den genannten Kriterien geschlossen. Am 03.05.2024 hat die Universität den Selbstbericht und weitere Unterlagen für die Begutachtung des Studiengangs bei der AHPGS eingereicht.

Die Vor-Ort-Begutachtung fand am 08.10.2024 am Standort Nürnberg und am 09.10.2024 am Standort Salzburg statt. Die Gutachter:innen trafen sich zu einer ersten virtuellen Vorbesprechung am 02.10.2024. Dort und bei einer weiteren abendlichen Vorbesprechung am 08.10.2024 wurden die Unterlagen der Universität, die schriftlich eingereichten Einschätzungen der Gutachter:innen und die sich daraus ergebenden Fragen diskutiert.

Die Begutachtung des Bachelor- und des Masterstudiengangs „Humanmedizin“ der PMU erfolgte auf Grundlage

- des Selbstberichtes mit den zugehörigen Anlagen,
- der Gespräche im Rahmen der Begutachtung,
- der Besichtigungen,
- der im Vorfeld schriftlich eingereichten Einschätzungen der Gutachter:innen,
- weitere im Rahmen der Vor-Ort-Begutachtung eingereichte Unterlagen.

Im Rahmen des Vor-Ort-Besuchs führten die Gutachter:innen u. a. Gespräche mit Vertreter:innen der Hochschulleitung, des Dekanats sowie der Studiengangsleitung, der Leitung des Qualitätsmanagements, der Verwaltung sowie mit Lehrenden und Studierenden. In allen Gesprächsrunden haben Vertreter:innen beider Standorte teilgenommen. Neben den vier Gesprächsrunden wurden, entsprechend dem Ablaufplan, unter anderem auch die klinisch-praktische Lehre an beiden Standorten in Salzburg und Nürnberg besichtigt und dort Gespräche mit Lehrenden und Studierenden geführt. Im Klinikum Nürnberg Campus Nord waren dies die Stationen Klinische Rotation – Station Onkologie, Physikalische Medizin – Medizinische Trainingstherapie (MTT) und SkillsLab: Cardiac Life Support. Am Standort Salzburg wurden am PMU Campus und dem Universitätsklinikum Salzburg Bedside Teachings/praktische Übung im Universitätsklinikum für Chirurgie und im Universitätsklinikum für Innere Medizin I, mit Gastroenterologie, Hepatologie, Nephrologie, Stoffwechsel und Diabetologie sowie ein Gipskurs in der Universitätsklinik Orthopädie & Traumatologie und das SkillsLab mit der Station Sonographie mit einer Lerneinheit durch die Universitätsklinik für Urologie und Andrologie sowie das Institut für Anatomie (Präpariersaal) vorgestellt.

2 Überblick

2.1 Profil der Universität

Die Paracelsus Medizinische Privatuniversität (PMU) wurde 2002 als Privatstiftung in Salzburg (Österreich) gegründet. Seit 2003 wird dort das Studium der Humanmedizin in Kooperation mit den Salzburger Landeskliniken (SALK) angeboten, weitere Studiengänge aus den Bereichen Pflegewissenschaft und Pharmazie folgten. 2014 wurde in Kooperation mit dem Klinikum Nürnberg (Deutschland) ein zweiter Standort gegründet. Grundlage des Studiums der Humanmedizin in Nürnberg ist das identische Curriculum nach österreichischem Recht. In den Studiengängen der PMU sind derzeit an den drei Fachbereichen Humanmedizin, Pflegewissenschaft und Pharmazie 2.050 Studierende eingeschrieben.

Im Statut der PMU sichern Regelungen den Universitätsbetrieb sowie die Besetzung von Funktionsträger:innen an den Standorten Salzburg und Nürnberg.

Die PMU formuliert einen hohen fachlichen Anspruch in der medizinischen und gesundheitswissenschaftlichen Ausbildung der Studierenden, die sich zum einen durch die Handlungskompetenz und die soziale Verantwortung der Absolvent:innen auszeichnet sowie durch die Befähigung zu besonderen Leistungen in der medizinischen, pharmazeutischen und pflegewissenschaftlichen Forschung und Lehre. Aufgrund der umfassenden gesundheitswissenschaftlichen Ausrichtung der PMU bestehen gute Voraussetzungen für die Verzahnung der Disziplinen und für Interprofessionalität in der Ausbildung.

Gemäß ihrem Leitsatz „Die Zukunft in Medizin und Gesundheit gestalten“ zielt die PMU darauf ab, die Wissenschaftsstandorte zu fördern und auszubauen. An Forschung hat die PMU seit ihrer Gründung sowohl Grundlagenforschung als auch angewandte klinische Forschung etabliert und kooperiert dafür eng mit anderen Universitäten sowie Wirtschaftsunternehmen.

Zur akademischen Steuerung und Weiterentwicklung des Studiums der Humanmedizin ist eine Curriculumskommission eingerichtet. Sie besteht aus der:dem Dekan:in, den Studiengangsleitungen, Vertreter:innen der Lehrenden, einer Vertretung der Stabsstelle Qualitätsmanagement, einer Vertretung des International Office, Studierenden und Alumni sowie didaktischen Expert:innen und externen Stakeholdern wie Lehr-Krankenhäuser und Lehr-Ordinationen und tagt mindestens zweimal jährlich. Auf Basis von aktuellen wissenschaftlichen und

didaktischen Entwicklungen, Evaluationsergebnissen, Feedbacks und Auswertung von Prüfungsergebnissen und Standard-Lernzielkatalogen entscheidet die Curriculumskommission über den Inhalt und Änderungen des Curriculums. Dadurch sichert sie, dass das Curriculum hinsichtlich Lehrinhalte, Lernzielen und didaktischer Gestaltung dem aktuellen Stand der Wissenschaft, den Anforderungen der Berufspraxis sowie internationalen Trends entspricht.

2.2 Kurzprofil des Studiums

Zum Wintersemester 2023/2024 (28.08.2023) löste das gestufte Bachelor- und Master-Modell den früheren Diplomstudiengang „Humanmedizin“ ab und ist als Weiterentwicklung hin zu einem modularisierten, neu entwickelten Curriculum zu verstehen. Der Diplomstudiengang war seit 2003 in Salzburg und seit 2014 in Nürnberg angeboten worden.

Der Bachelor- und der Masterstudiengang „Humanmedizin“ führen in zwei Ausbildungsstufen zu einem fünfjährigen Vollzeitstudium, in dessen Mittelpunkt der Mensch in seinem biologischen, psychologischen und sozialen Kontext steht. Das Curriculum integriert die theoretischen, vorklinischen und klinisch-praktischen Inhalte in Modulen. Die Lehr- und Lerninhalte werden durch klassische Lehr- und Lernformen in Kombination mit modernen Methoden (digital und in Präsenz) und differenzierten didaktischen Settings (Problemorientiertes Lernen, Kleingruppen, Simulationen, Vorlesungen) realisiert. Für den klinischen Ausbildungsprozess ist der kontinuierlich zunehmende Kontakt mit Patient:innen im niedergelassenen, stationären und ambulanten Bereich grundlegend, beginnend im zweiten Semester des Bachelorstudiengangs bis zum klinisch-praktischen Jahr im Masterstudium. Inhaltlich inkludiert sind longitudinale Tracks (SOKOKO – soziale und kommunikative Kompetenz; IPZ – interprofessionelle Zusammenarbeit), die spiralförmig und inhaltlich begleitend Themen, Rollen und Kontexte in den Ausbildungsabschnitten reflektieren und weiterentwickeln. Wahlpflichtfächer ermöglichen individuelle Schwerpunktsetzungen in den Bereichen klinische Praxis, klinische Theorie oder Wissenschaft und Forschung.

Der Studiengang ist vollständig modularisiert. Den Modulen werden ECTS-Punkte zugeordnet. Das Studium umfasst 360 Credit Points (CP) nach dem European Credit Transfer System (ECTS) und sieht eine Regelstudienzeit von zehn Semestern vor. Das Humanmedizinstudium gliedert sich in zwei Abschnitte, erstens die vorwiegend medizinisch-theoretische Ausbildung im Bachelorstudiengang im Umfang von 216 CP (sechs Semester) und zweitens das Erlangen der

klinischen Handlungskompetenz im Masterstudiengang mit 144 CP (vier Semester). Ziel am Ende des Bachelorstudiengangs ist das erfolgreiche Ablegen der „United States Medical Licensing Examination (USMLE) Step 1“. Der Masterstudiengang enthält im 5. Studienjahr das klinisch-praktische Jahr (KPJ).

Ein CP entspricht einem Workload von 25 Stunden. Der gesamte Workload beträgt 9.000 Stunden. Er gliedert sich in 3.520 Stunden Präsenzzeiten, zzgl. 2.514 Stunden Praxiszeit in Präsenz sowie 1.220 Stunden asynchroner Lehre und 1.746 Stunden Selbststudium. Pro Studienjahr ist ein Workload von 72 CP vorgesehen.

Die Zulassung erfolgt jeweils zum Wintersemester. Zulassungsvoraussetzungen für den Bachelorstudiengang sind (siehe Nr. 5 Studien- und Prüfungsordnung) die Allgemeine Hochschulreife (Matura, Abitur oder gleichwertiger ausländischer Abschluss) oder Berufsreifepfprüfung oder Studienberechtigungsprüfung, ausgezeichnete Deutschkenntnisse auf dem Niveau C1, ausgezeichnete Englischkenntnisse auf dem Niveau B2, Lateinkenntnisse (10 Wochenstunden) sowie eine mindestens vierwöchige Berufsfelderkundung. Zusätzlich zu den formalen Voraussetzungen führt die PMU ein mehrstufiges Auswahl- und Aufnahmeverfahren durch, das von den Bewerber:innen erfolgreich absolviert werden muss. Zunächst beinhaltet das Verfahren einen digitalen Aufnahmetest, zu dessen Ergebnissen eine Rangliste erstellt wird. Die ersten 405 Kandidat:innen werden zu einem halb-strukturierten Interview eingeladen. In der Regel thematisiert eine dreiköpfige Interviewgruppe die persönliche Motivation für das Studium, Einsichten und Erwartungen an den Beruf als Ärztin bzw. Arzt sowie Vorleistungen und übertragbare Fähigkeiten. Die Bewertung erfolgt nach einem Scoringmodell anhand standardisierter Kriterien. Die besten 135 Kandidat:innen werden den Auswahlkommissionen der Standorte vorgeschlagen, die über die Zulassung von 80 Studierenden in Salzburg und 55 Studierenden in Nürnberg entscheiden. Ein Quereinstieg in das dritte Semester ist bei freien Studienplätzen möglich.

Für die Aufnahme in das Masterstudium wird vorausgesetzt, dass die USMLE Step 1-Prüfung erfolgreich absolviert wurde. Sofern nicht alle Bachelorabsolvent:innen ihr Studium fortsetzen möchten, werden die freien Studienplätze an Studierende und Bachelorabsolvent:innen außerhalb der PMU vergeben. Für diesen Personenkreis findet ein Aufnahmeverfahren statt. Als formale Voraussetzungen sind neben der erfolgreich absolvierten USMLE Step 1-Prüfung, das Abschlusszeugnis Bachelor Humanmedizin sowie ein Nachweis über 216 ECTS-Anrechnungspunkte (nicht älter als fünf Jahre) zu erbringen. Zudem werden

ausgezeichnete Deutschkenntnisse auf dem Niveau C1, ausgezeichnete Englischkenntnisse auf dem Niveau B2 und eine mindestens vierwöchige Berufsfelderkundung (Äquivalent 160 Stunden) erwartet. Mit einer begrenzten Anzahl an Bewerber:innen werden entsprechend den Ausführungen zum Bachelorstudiengang halb-strukturierte Interviews geführt. Abschließend entscheiden die Auswahlkommissionen über die Zulassung.

Das Bachelorstudium schließt nach dem sechsten Semester mit dem akademischen Grad „Bachelor of Science in Medicine (BScMed)“ ab, nach dem Abschluss des Masterstudiengangs mit dem zehnten Semester wird der Abschlussgrad „Doctor medicinae universae (Dr. med. univ.)“ vergeben.

Studienbeiträge werden erhoben. Zusätzlich ist semesterweise der ÖH-Beitrag (Österreichische Hochschüler:innenschaft) zu erbringen.

3 Gutachten

3.1 Leitbild, Politik und Strategie

ESG 1.1: Hochschulen verfügen über eine öffentlich zugängliche Strategie für die Qualitätssicherung, die Teil ihres strategischen Managements ist. Diese Strategie wird mithilfe geeigneter Strukturen und Prozesse von den internen Interessenvertretern entwickelt und umgesetzt, wobei externe Interessengruppen einbezogen werden.

WFME 1.1: The institution has a public statement that sets out its values, priorities, and goals.

Sachstand

Zweck, Ziele und Werte der PMU hat die Universität in einem Leitbild dokumentiert. Es hilft, ein einheitliches Verständnis unter den Mitarbeiter:innen und eine institutionelle Identität von Stakeholdern und in der Öffentlichkeit zu schaffen bzw. zu transportieren. Das Leitbild der PMU (Mission Statement) ist auf der Website veröffentlicht. Demnach steht „Die Universität ... für starke Forschungsleistung und multiprofessionelle Aus- und Weiterbildung mit höchstem fachlichen Anspruch. ... Ziel der PMU ist es, hervorragende Mediziner*innen, Pflegewissenschaftler*innen und Pharmazeut*innen aus- und weiterzubilden, die sich in der Praxis durch hohe Handlungskompetenz und soziale Verantwortung auszeichnen und die befähigt sind, besondere Leistungen in Forschung und Lehre zu erbringen.“ Weitere Aspekte des Mission Statement sind die unternehmerische Nachhaltigkeit, weswegen sich die PMU in der Forschung und Entwicklung neuer medizinischer Technologien und Therapien engagiert sowie die Verbesserung der Patient:innenversorgung, die zukünftig multiprofessionell, datenbasiert und sektorenübergreifend verstanden wird.

Das Leitbild ist auch Basis des humanmedizinischen Curriculums, das binnen fünf Jahren durch ein wissenschaftliches und praxisorientiertes Studium handlungskompetente und wissenschaftliche denkende Ärztinnen und Ärzte hervorbringen soll. Lehre und Lernen an der PMU zeichnet sich durch die Förderung von eigenverantwortlichem Lernen, der engen Verzahnung von theoretischer und praktischer Ausbildung, der Betonung psychosozialer und ethischer Aspekte sowie einer forschungsbasierten Lehre und der Wissenschaftskompetenz aus.

Die Hochschule verfügt über einen sechsjährigen Entwicklungsplan, der aktuelle bezieht sich auf den Zeitraum 2020 bis 2026. Er wurde in einem universitätsweiten Partizipationsprozess ausgearbeitet, in den die Vertreter:innen des Universitätsklinikums Salzburg und des Klinikums Nürnberg eingebunden waren. Jährlich findet eine Strategieklausur statt, an der Führungskräfte und Lehrende der PMU sowie der Kliniken in Salzburg und Nürnberg teilnehmen, um die Umsetzung des Entwicklungsplans aufzuarbeiten und für das nächste Jahr zu planen. Im Entwicklungsplan werden demografische, gesellschaftspolitische und technologische Entwicklungen berücksichtigt und die Erkenntnisse in der Weiterentwicklung der Studiengänge genutzt.

Das Qualitätsmanagement der PMU folgt dem Ansatz des „Total Quality Management“ (TQM) und umfasst alle drei Tätigkeitsbereiche der PMU, Lehre, Forschung und Administration. Verantwortlich sind das Rektorat und die Führungskräfte in ihren jeweiligen Organisationseinheiten. Es ist eine Stabsstelle Qualitätsmanagement eingerichtet, die alle Mitarbeiter:innen und Organisationseinheiten berät und bei der Gestaltung der Qualitätssicherungsinstrumente unterstützt. Auf ihrer Website sind die Grundsätze des Qualitätsmanagementsystems der PMU beschrieben, unter anderem die Qualitätsziele und die wichtigsten Maßnahmen der internen Qualitätssicherung.

Als Säulen des Qualitätsmanagementsystems bezeichnet die PMU das Prozessmanagement, die Evaluationen sowie das System der Qualitätsberichte und der Zielvereinbarungsgespräche mit den einzelnen Organisationseinheiten. Im Prozessmanagement-System der PMU erfolgt eine klare Verteilung von Aufgaben und Verantwortlichkeiten. Dabei werden die QM-Standards direkt in die Prozesse und operativen Dokumente eingebunden. Das Evaluationskonzept der PMU sieht fünf Stufen vor: die Studieneingangsbefragung, die Lehrevaluation, die Organisationsumfrage, die Studienabschlussbefragung und die Alumnibefragung. Die strategische Steuerung erfolgt im Wesentlichen über die Säule „Qualitätsberichte und Zielvereinbarungsgespräche“. Die PMU verfügt über eine differenzierte Berichtsstruktur, wonach Qualitätsberichte in definiertem Turnus nach erstellender Einheit, Gegenstand und Ziel des jeweiligen Berichts sowie nach Adressat:innen unterschieden werden. Ziel eines Qualitätsberichtes ist die Zusammenfassung wesentlicher Entwicklungen in dem jeweiligen Fachbereich, in dem einzelnen Studiengang, in dem jeweiligen Institut oder in der jeweiligen Abteilung. Zudem dienen die Qualitätsberichte dazu, eine kritische Selbstreflexion in Bezug auf Management und Kernaufgaben der jeweiligen Einheit

anzuregen sowie den perspektivischen Ausblick auf Chancen und Risiken zukünftiger Entwicklungen anzustoßen. In Zielvereinbarungsgesprächen werden Entwicklungsziele der Organisationseinheit nach entsprechender Diskussion auf Basis des Qualitätsberichtes schriftlich fixiert. Die Stabsstelle Qualitätsmanagement stellt Vorlagen für die verschiedenen Qualitätsberichte zur Verfügung. In einem Management-Report fasst die Stabsstelle Qualitätsmanagement wesentliche Kennzahlen aus den Bereichen Forschung, Lehre und Finanzen zusammen. Sie dienen als Grundlage für die Zielvereinbarungsgespräche mit den universitätseigenen (Forschungs-)Instituten.

Der Gender Equality Plan ist auf der Website der Universität beschrieben. Die PMU „bekennt sich zum Grundsatz der Gleichstellung der Geschlechter und Frauenförderung und erachtet diesen als eine Aufgabe, die alle Bereiche und Ebenen der Universität betrifft und damit einen integralen Auftrag für alle Universitätsangehörigen darstellt. Das Engagement für die Gleichstellung ergibt sich aus der Verantwortung, die die Universität für den Aufbau einer gerechteren Gesellschaft übernimmt. Auf Basis ihrer im Leitbild formulierten Werte verpflichtet sich die PMU darin, die Geschlechterperspektive in alle Organisations-, Lehr-, Forschungs- und Transferprozesse zu integrieren. Im Detail behandelt der Gender Equality Plan die Aspekte: Work-Life-Balance und Organisationskultur; Gender-Balance auf Führungs- & Entscheidungsebenen; Gender-Gleichstellung in Personalauswahl und Karrierefortschritt; Integration der Gender-Dimension in Lehre; Integration der Gender-Dimension in Forschungsinhalten; geschlechtsspezifische Gewalt inkl. sexuelle Belästigung. An beiden Standorten ist ein Arbeitskreis für Gleichbehandlung (AKG) etabliert. Auf der Website der PMU sind neben weiteren Informationen für beide AKG jeweils die Kontaktdaten sowie die Erreichbarkeit der „Helpline für Betroffene von sexueller Belästigung“ angegeben.

Bewertung

Werte, Ziele und Qualitätspolitik des Studiengangs sind aktuell nach Ansicht der Gutachter:innen an der PMU an mehreren Stellen, vorwiegend in der „PMU Studien- und Prüfungsordnung Bachelor-/Masterstudium Humanmedizin“ (SPO) beschrieben. Weitere, insbesondere studiengangübergreifende Aspekte sind im Leitbild und in den Beschreibungen des Qualitätsmanagements zu finden. Leitbild, Erläuterungen zum Qualitätsmanagement sowie die Studien- und Prüfungsordnung sind auf der Website der PMU.

Nach Einschätzung der Gutachter:innen hat die PMU ihre Ziele und ihre Vision der medizinischen Ausbildung klar definiert und transparent kommuniziert. Die Ziele spiegeln die Bedarfe und Erwartungen sowie die Diversität der Gesellschaft, der Patient:innen, ihrer wissenschaftlichen und nicht-wissenschaftlichen Mitarbeiter:innen und der Studierenden sowie die Weiterentwicklung der medizinischen Wissenschaft in Lehre und Forschung wider.

Die Gutachter:innen heben die Stabsstelle Qualitätsmanagement und deren zentrale Funktion positiv hervor. Qualitätssicherung in Forschung und Lehre gehört zu den strategischen Zielen der PMU und ist unter anderem im Leitbild formuliert. Diese Strategie wird mithilfe geeigneter Strukturen und Prozesse von den internen Funktionsträger:innen entwickelt und umgesetzt, wobei externe Interessengruppen einbezogen werden. Ein wesentlicher Teil davon sind Evaluationen auf allen Ebenen des Studiengangs.

Entscheidung

Die Gutachter:innen schätzen die Standards 1.1 der ESG und 1.1 der WFME BME 2020 als erfüllt ein.

3.2 Curriculum und Lernziele

ESG 1.2: Hochschulen verfügen über Verfahren für die Gestaltung und Genehmigung ihrer Studiengänge. Die Studiengänge sind so gestaltet, dass ihre Ziele, einschließlich der erwünschten Lernergebnisse, erreicht werden können. Die Qualifikation, die im Rahmen eines Studiengangs erworben wird, ist eindeutig definiert und kommuniziert; sie bezieht sich auf die entsprechende Ebene des nationalen Qualifikationsrahmens für die Hochschulbildung und folglich auch auf den Qualifikationsrahmen für den Europäischen Hochschulraum.

WFME 2.1: The institution has defined the learning outcomes that students should have achieved by graduation, as well as the intended learning outcomes for each part of the course.

WFME 2.2: The institution has documented the overall organisation of the curriculum, including the principles underlying the curriculum model employed and the relationships among the component disciplines.

WFME 2.3: a) The institution can justify inclusion in the curriculum of the content needed to prepare students for their role as competent junior doctors and for their subsequent further training.

b) Content in at least three principal domains is described: basic biomedical sciences, clinical sciences and skills, and relevant behavioural and social sciences.

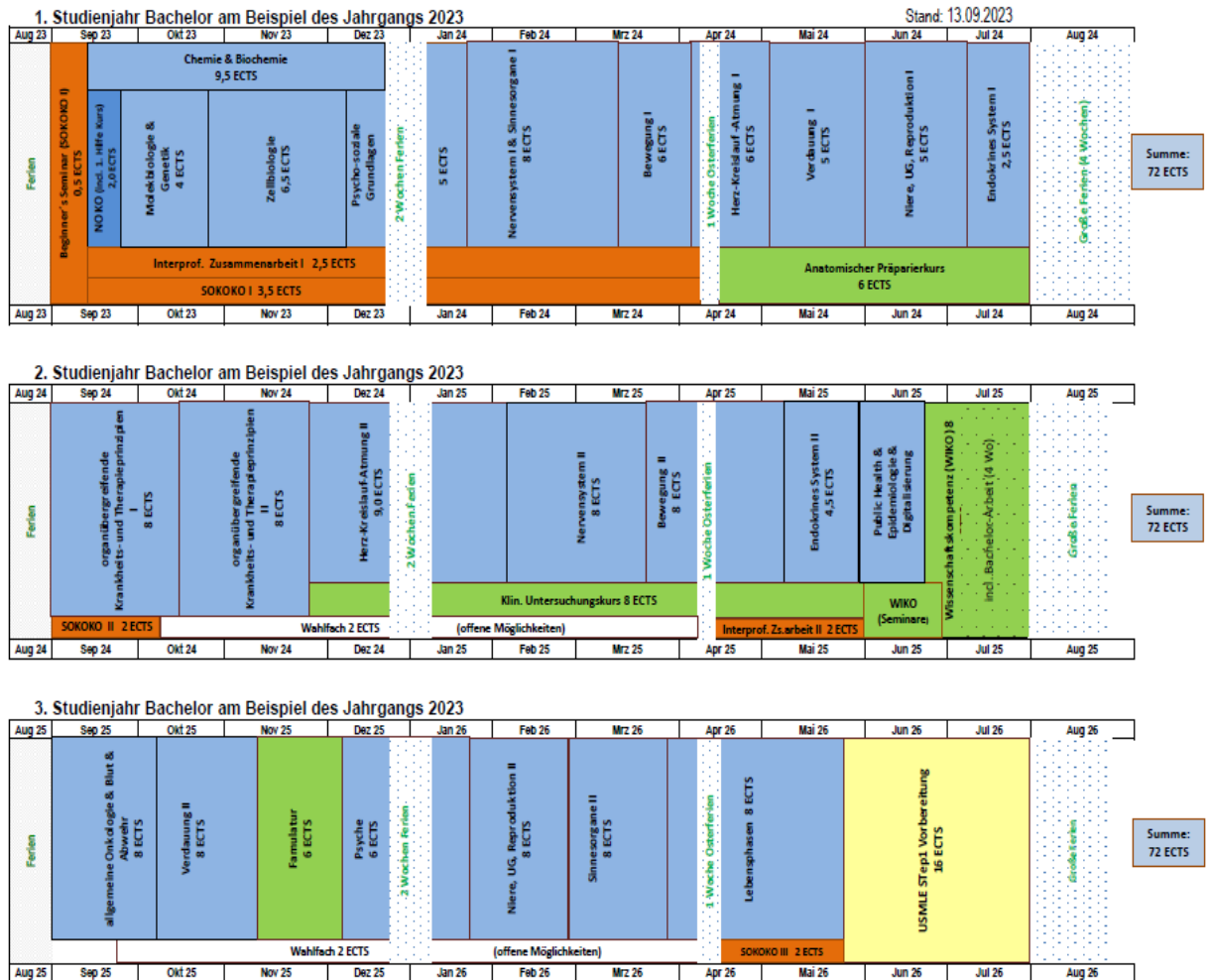
WFME 2.4: The institution employs a range of educational methods and experiences to ensure that students achieve the intended outcomes of the curriculum.

Sachstand

Gemäß Nr. 4 SPO ist Ziel des Studiengangs, „den Studierenden die für die selbstständige und eigenverantwortliche Ausübung ärztlicher Tätigkeit notwendigen, grundlegenden wissenschaftlichen Kenntnisse sowie praktische Fähigkeiten und Fertigkeiten zu vermitteln“. Demnach erwerben die Studierenden folgende Kompetenzen: „Die Studierenden können auf ein differenziertes Methodenrepertoire der körperlichen Untersuchungen zurückgreifen, können diese am Ende des Studiums eigenständig durchführen und aus den Ergebnissen schlussfolgern. Sie können diagnostische Verfahren und therapeutische Prinzipien, einschließlich pharmakotherapeutische Interventionen, selbstständig anwenden. Die Studierenden erlangen ein umfassendes Verständnis von Krankheitsentstehung, -bewältigung und -prävention, von Versorgungs- und Notfallmanagement, von der Gestaltung einer gelungenen Beziehung zwischen Ärztin*Arzt und Patientin*Patient und den Rollen in interprofessionellen Teams. Sie sind vertraut mit den Werten und Normen des ärztlichen Berufs, mit Kontextbedingungen und Prozessen der Entscheidungsfindung wie auch mit Team- und Führungsverantwortung. Die Studierenden können in deutscher und englischer Sprache sowohl Themen im ärztlichen Alltag als auch in wissenschaftlichen Kontexten lesen, verstehen und kommunizieren. Ihre im Studium erworbenen Kompetenzen befähigen sie zur postgradualen Weiterbildung zur Fachärztin*zum Facharzt, Ärztin*Arzt für Allgemeinmedizin oder zum Start einer medizinisch-wissenschaftlichen Laufbahn.“ Weiter ist geregelt, dass die Ausbildungsziele die Kompetenzstufen des Österreichischen Kompetenzlevelkatalogs für Ärztliche Fertigkeiten und den Klinischen Lernzielkatalog Österreichs (2020) berücksichtigen.

Im Modulhandbuch werden die Module sowie die einem Modul zugeordneten Lehrveranstaltungen beschrieben. Dort sind die Lernziele sowohl modulbezogen als auch lehrveranstaltungsbezogen aufgeführt.

Der Aufbau des Bachelorstudiengangs ergibt sich aus folgender Übersicht:

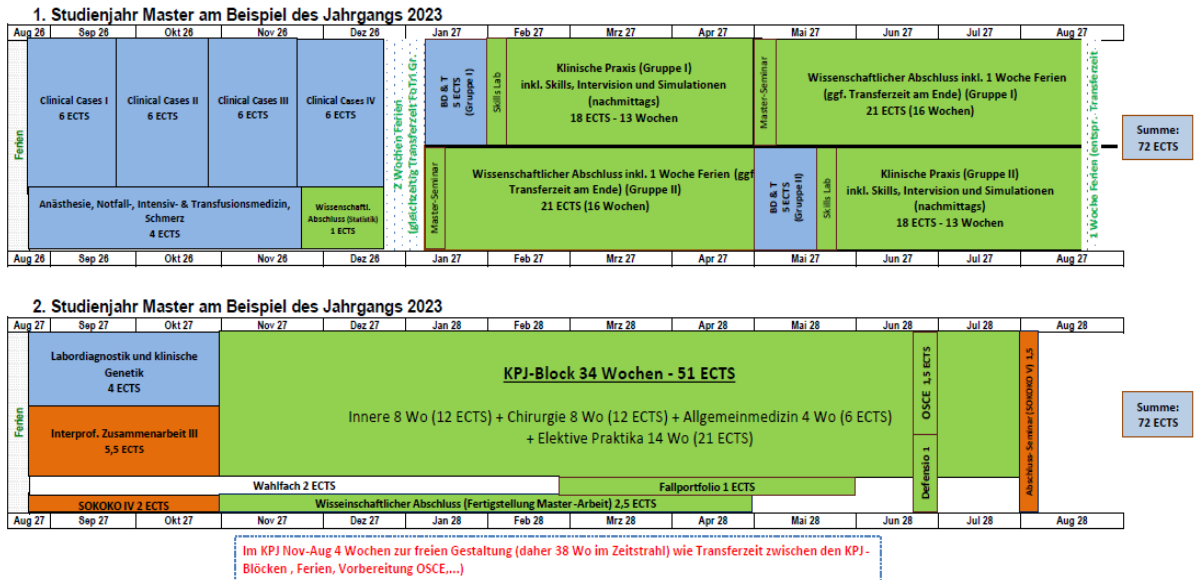


Modulübersicht und Studienverlaufsplan Bachelorstudiengang „Humanmedizin“

Im Bachelorstudiengang werden zunächst naturwissenschaftliche Grundlagen und klinisch-theoretische Inhalte vermittelt. Die Module sind organzentriert gegliedert und werden fächerübergreifend gelehrt. Die Detailinhalte orientieren sich am USMLE Content Outline, um die Studierenden auf die verpflichtende USMLE Step 1-Prüfung vorzubereiten. Ergänzend erwerben die Studierenden erste klinisch-praktische Kompetenzen. Zudem wird die Wissenschaftskompetenz mit der Erarbeitung einer Bachelorarbeit angelegt. Von Beginn an und fortsetzend im Masterstudium sind longitudinale Tracks enthalten, zum einen zum Erwerb sozial-kommunikativer Kompetenzen (SOKOKO) und zum anderen in

Form der Integration interprofessioneller Lehrinhalte (IPZ). Eine Approbation als Ärztin bzw. Arzt ist erst nach dem Masterabschluss möglich.

Folgende Module werden im Masterstudiengang studiert:



Modulübersicht und Studienverlaufsplan Masterstudiengang „Humanmedizin“

Der Masterstudiengang fokussiert darauf, die Studierenden durch fallbasiertes Lernen zu einer evidenzbasierten klinischen Entscheidungsfindung zu befähigen. Im Sinne eines Spiralcurriculums werden die im Bachelorstudium angelegten Inhalte in zunehmender Komplexität und fortgeschrittener Anwendung und Professionalität gelehrt. Die klinischen Fertigkeiten werden gezielt in einem praxisorientierten Objective Structured Clinical Examination (OSCE-Format / klinisch-praktische Abschlussprüfung) geprüft. Der Ausbau wissenschaftlicher Kompetenzen erfolgt in einem verpflichtenden Forschungsprojekt, in dem die Masterarbeit vorbereitet wird. Ebenso werden die longitudinalen Elemente zur Vertiefung sozialer und kommunikativer Kompetenzen sowie zur Förderung der interprofessionellen Zusammenarbeit im Masterstudium fortgeführt.

Das Qualitätsmanagement der Hochschule beinhaltet einen Prozess zur Entwicklung eines Studiengangs. Dieser Prozess fokussiert auf ein kompetenzorientiertes Profil der Studierenden. Zu den Lernzielen gehören neben fundiertem medizinischem Wissen auch soziale, kommunikative und ethische Kompetenzen, die die Studierenden für ihre zukünftige berufliche Tätigkeit benötigen.

Die Hochschule hat im Selbstbericht das Entwicklungsteam mit Namen, Rolle und der Rubrik „Intern/Extern“ gelistet. Bis auf die Projektleitung und das Qualitätsmanagement ist jede Rolle mit Vertreter:innen beider Standorte besetzt.

Neben den Studiengangsleitungen und Lehrenden aus den beiden Universitätskliniken waren Alumni und Studierende vertreten. Zudem wurde der Kreis um eine Person mit externer Expertise ergänzt. Ferner sind Aspekte aus dem Entwicklungsplan der Hochschule in die Entwicklung der Studiengänge eingeflossen, sodass bezogen auf die humanmedizinischen Studiengänge eine differenziertere Ausbildung und eine frühzeitige Berufsorientierung angelegt ist. Die Kernkompetenzen konnten gestärkt, die Ausbildungswege flexibilisiert, die Integration interprofessionellen Arbeitens vorangetrieben und der Erwerb wissenschaftlicher Kompetenzen gefördert werden.

Im jeweiligen studiengangsbezogenen Diploma Supplement finden sich die persönlichen Studiendaten sowie Angaben zur Qualifikation und zu den Inhalten des Studiengangs. Das jeweils inkludierte Transcript of Records enthält die Prüfungsleistungen der absolvierten Lehrveranstaltungen, deren Umfang in ECTS sowie die Note.

Bewertung

Auf die Frage der Gutachter:innen nach der Implementierung des Bachelor- und Master-Modells und den Gründen dafür erläutert die Hochschule den Wunsch nach einer didaktischen Neukonzeption, die klassische Trennung des humanmedizinischen Studiums in Vorklinik und Klinik ein Stück weit aufzulösen und am gesunden Menschen hin zum kranken Menschen zu orientieren sowie der Entwicklung eines Spiralcurriculums, mit dem Ziel, dass die Ausdifferenzierung des Berufsspektrums besser abbildbar ist. Die Hochschule hat nun den Bachelor- und den Masterstudiengang mit dem Doktoratsprogramm „Medical Science“ verknüpft. Demnach können die Studierenden bereits im Bachelorstudium ein Forschungsprojekt beginnen und dieses kontinuierlich bis zum Abschluss des PhD-Programms fortführen. Weitere Gründe waren, die Handlungskompetenzen in der Basisausbildung zu verbessern und die Studierbarkeit im fünfjährigen Vollzeitstudium zu erhöhen. Bei der Curriculumsentwicklung lehnt sich die PMU an die Curricula US-amerikanischer Universitäten an und orientiert sich am USMLE Content, inklusive der verpflichtenden Ablegung der USMLE Step 1-Prüfung. Als wichtige Beratung erläutert die PMU vor Ort die enge Kooperation mit der Mayo Clinic Alix School of Medicine (Minnesota, USA).

Die Gutachter:innen konstatieren vor Ort, dass es sich um ein Curriculum handelt, das an zwei Standorten durchgeführt wird. Grundlage des Studiums ist ein identisches Modulhandbuch, die Lernziele sind standortübergreifend definiert. In

Bezug auf die Umsetzung erläutert die Hochschule, dass die Standorte im Austausch sind – jede:r kennt sein Pendant am anderen Standort. Zudem gibt es nur eine Curriculumskommission, die sich aus Vertreter:innen beider Standorte zusammensetzt. Abweichungen sind möglich, zum Beispiel, in welcher Lehrveranstaltung eines Moduls bestimmte Kompetenzen erworben werden. Bei den Wahlpflichtfächern bzw. -modulen orientieren sich die Themen ebenfalls am Standort.

Sehr positiv heben die Gutachter:innen die longitudinalen Stränge im Curriculum hervor: „Soziale und Kommunikative Kompetenz & Professionalismus“ (SOKOKO), „Wissenschaftskompetenz“ (WIKO), „Notfall- und klinische Handlungskompetenz“ (NOKO) und „Lern- & Lehrkompetenz“ (LEKO). In Nürnberg konnten sich die Gutachter:innen in einem Gespräch mit der für das SOKOKO verantwortlichen Lehrenden davon überzeugen, wie es gelingt, die Studierenden zur Entwicklung ihrer Persönlichkeit und einer professionellen Haltung sowie zu Selbstkritik und Selbstreflexion anzuregen. Die Hochschule erläutert dies anhand einer Veranstaltung, in der die Studierenden in Kleingruppen einen sozialen Freiwilligendienst übernehmen und als Abschluss präsentieren. Von den Studierenden am Standort Nürnberg werden die „Balint-Gruppen“ während der klinischen Rotation (Im Modul „Klinische Praxis“ absolvieren die Studierenden im 4. Studienjahr blockweise verschiedene Stationen in den Kliniken.) gelobt. Die Gutachter:innen empfehlen zu prüfen, ob entsprechende „Balint-Gruppen“ auch im KPJ sowie am Standort Salzburg angeboten werden könnten.

Der Aufbau der Wissenschaftskompetenz erfolgt laut Erläuterungen der Hochschule zunächst in den ersten drei Semestern und befähigt die Studierenden im vierten Semester zur Erstellung der Bachelorarbeit im Sinne eines ersten Kennenlernens des wissenschaftlichen Arbeitens. Die Lage im vierten Semester gewährleistet, dass sich Bachelorarbeit und Vorbereitung auf die USMLE-Prüfung im sechsten Semester nicht überschneiden. Als Format für die Bachelorarbeit hat die PMU ein digitales Poster mit einer Präsentation vorgesehen. Derzeit sind die ersten Bachelorstudierenden im dritten Fachsemester. Die Hochschule diskutiert derzeit als Dachthema „Medizin 2040“, zu dem sich die Studierenden ihre Themen aussuchen.

In den Gesprächsrunden zeigt sich die Bachelorarbeit als Herausforderung für die Hochschule und die Studierenden. Der Schwerpunkt des Bachelorstudiums liegt derzeit auf der Vorbereitung der verpflichtenden USMLE Step1-Prüfung. Ziel ist der Nachweis medizinischer Grund- und Handlungskompetenzen. Daher

wird die parallele Bachelorarbeit von Studierenden als schwierig gesehen. Für kritisch halten die Gutachter:innen, dass es sich angesichts des vorgesehenen Umfangs und des Zeitpunktes im vierten Semester wohl eher um Literaturarbeiten basierend auf der Analyse bereits erhobener Daten handeln wird. Eine eigene Datenerhebung und -analyse ist für Studierende in dem vorgesehenen Umfang wohl nicht möglich. Die Gutachter:innen kommen zu dem Ergebnis, dass die Umsetzung der Bachelorarbeit sowohl konzeptionell als auch curriculumspezifisch klarer herausgearbeitet werden sollte. Aktuell scheint auch die Betreuung der Bachelorarbeiten noch nicht vollständig geklärt. Zudem wird festgestellt, dass die Information der Lehrenden bislang nicht ausreichend gewährleistet ist.

Für die Masterarbeiten halten die Gutachter:innen die Generierung von Daten für datengestützte empirische Arbeiten für möglich. Auf Basis der Erfahrungen mit den Diplomarbeiten beschreibt die Hochschule, dass die Studierenden in laufende Projekte eingebunden werden und als wissenschaftliche Mitarbeiter:innen eine willkommene Unterstützung sind. Die Projekte werden über Drittmittel finanziert.

Die verpflichtende USMLE Step 1-Prüfung als Alleinstellungsmerkmal der PMU thematisieren die Gutachter:innen in sämtlichen Gesprächsrunden. Für die Prüfung werden Gebühren erhoben. Die Studierenden bewerten die Vorbereitung auf diese Prüfung als positiv. Sie generieren einen Wissenszuwachs und heben die internationale Vergleichbarkeit hervor. Die Selbststudienzeit für die Vorbereitung im Zeitraum Mai bis August findet ohne Lehrveranstaltung statt. Daneben berichten die Studierenden von einem enormen Druck in psychischer, finanzieller und organisatorischer Hinsicht. Sie wünschen sich zur Verbesserung der Prüfungsvorbereitung die Lizenzierung von Amboss und eine intensivere Vorbereitung, z. B. dadurch, dass Lehrende bereits ab dem ersten Studienjahr die USMLE-Anforderungen kennen und in die Lehre einbeziehen. In der Gesamtschau des Bachelorstudiengangs (siehe oben zur Bachelorarbeit) raten die Gutachter:innen die Rolle und die Bedeutung der USMLE Step 1-Prüfung in Hinblick auf das Curriculum und das longitudinale Element Wissenskompetenz neu zu beurteilen.

Die Gutachter:innen schätzen das zu begutachtende Bachelor-/Mastermodell als ein innovatives Konzept ein, das die PMU aus dem früheren Diplomstudiengang heraus dynamisch entwickelt hat. Ihrer Ansicht nach ist das beschriebene Qualifikationsprofil klar definiert: Die Absolvent:innen des Studiums der Humanmedizin sollen sich durch soziales Bewusstsein, kritische Reflexion,

Forschungsorientierung, Leistungsbereitschaft und Handlungskompetenz auszeichnen. Auch für den Bachelorabschluss sind eigene Qualifikationsziele und Beschäftigungsmöglichkeiten auf dem Arbeitsmarkt beschrieben. Die Gutachter:innen halten den Bachelorgrad für wenig relevant. Angesichts des hochselektiven Zulassungsverfahrens, in dem die Motivation geprüft wird Ärztin bzw. Arzt werden zu wollen, zielen die Studierenden auf den Masterabschluss. Dies bestätigen die wenigen Einzelfälle, die nach dem Bachelorabschluss nicht in den Masterstudiengang einmünden. Ferner stellen die Gutachter:innen an der PMU ein hohes Engagement der an der Studiengangsdurchführung beteiligten und ein hohes Commitment der Mitarbeiter:innen fest.

Als Instrumente für die strategische Weiterentwicklung des Studienkonzepts erläutert die PMU die jährlich stattfindende Klausur der Universität mit den kooperierenden Kliniken, eine enge Abstimmung zwischen den Standorten Nürnberg und Salzburg, z. B. in einem „Weekly“ Meeting für operative Themen. Strategische Aspekte werden zudem alle sechs Jahre erörtert anlässlich der Erstellung des Entwicklungsplans (siehe auch Kriterium 3.9 Entscheidungsstrukturen und studentische Beteiligung). Die Hochschule bedient sich hierfür eines breiten, offenen Formats. Jährlich findet ein virtuelles Follow-up statt.

Die Einbeziehung externer Stakeholder erläutert die Hochschule auf Nachfrage der Gutachter:innen dahingehend, dass an der PMU ein externes Beratungsgremium eingerichtet ist. Externe Stakeholder werden zudem über die Akkreditierung einbezogen. Ferner werden zur Curriculumskommission externe Gäste eingeladen. Die PMU veranstaltet jährlich ein Treffen der Lehrkrankenhäuser. Und schließlich steht das Institut für Allgemeinmedizin in Kontakt mit den Lehrpraxen. In Nürnberg ist eine entsprechende Vernetzung und Einbindung externer Stakeholder vorwiegend im Rahmen des interprofessionellen Lernens etabliert. Die Gutachter:innen halten die Einbindung externer Stakeholder für umfassend und sinnvoll und raten der Hochschule weiterzudenken. Sie empfehlen, andere Professionen, weitere Versorgungspersonen, das Sozialwesen oder Patient:innenvertretungen einzubeziehen.

Die Gutachter:innen kommen zu der Einschätzung, dass an der PMU mit den drei Fachbereichen Humanmedizin, Pflegewissenschaften und Pharmazie gute Voraussetzungen für interprofessionelle Ausbildungselemente und die gesundheitswissenschaftliche Systemperspektive gegeben sind. Die Gutachter:innen heben den longitudinalen Track „IPZ – interprofessionelle Zusammenarbeit“ positiv hervor. Sie ermutigen die Hochschule in ihrem Vorhaben, die

interprofessionelle Lehre weiterzuentwickeln und regen an, am Standort Salzburg die Bereiche Pharmakologie und Pflege verstärkt einzubeziehen.

Entscheidung

Die Gutachter:innen schätzen die Standards 1.2 der ESG und 2.1, 2.3 sowie 2.4 WFME BME 2020 als erfüllt ein.

3.3 Studierendenzentriertes Lernen, Lehren und Prüfen

ESG 1.3: Hochschulen gewährleisten, dass die angebotenen Studiengänge so durchgeführt werden, dass sie die Studierenden ermutigen, eine aktive Rolle in der Gestaltung des Lernprozesses zu übernehmen, und dass dieser Ansatz auch bei der Beurteilung der Studierenden / bei Prüfungen berücksichtigt wird.

WFME 3.1: Assessment policy and system

- a) The institution has a policy that describes its assessment practices.
- b) It has a centralised system for ensuring that the policy is realised through multiple, coordinated assessments that are aligned with its curriculum outcomes.
- c) The policy is shared with all stakeholders.

WFME 3.2: Assessment in support of learning

- a) The institution has in place a system of assessment that regularly offers students actionable feedback that identifies their strengths and weaknesses, and helps them to consolidate their learning.
- b) These formative assessments are tied to educational interventions that ensure that all students have the opportunity to achieve their potential.

WFME 3.3: Assessment in support of decision-making

- a) The institution has in place a system of assessment that informs decisions on progression and graduation.
- b) These summative assessments are appropriate to measuring course outcomes.
- c) Assessments are well-designed, producing reliable and valid scores.

WFME 3.4: Quality control

- a) The institution has mechanisms in place to assure the quality of its assessments.
- b) Assessment data are used to improve the performance of academic staff, courses, and the institution.

Sachstand

Im humanmedizinischen Studium werden verschiedene, studierendenzentrierte Lehr-/Lernformate eingesetzt, wie interaktive Vorlesungen, integrierte Lehrveranstaltungen mit Vorlesungen und praktischen Übungen, problemorientierte und -basierte Lernformen, Kleingruppenunterricht, Seminare, Praktika, Simulationen, Klinisch-praktischer Unterricht (während der Rotation), Forschungspraktikum sowie E-Learning. Die einzelnen Lehr-/Lernformen sind in den Modulbeschreibungen modul- und Lehrveranstaltungsbezogen ausgewiesen. Ergänzt wird die Präsenzlehre um zeit- und ortsunabhängige asynchrone Anteile. Hierfür stehen lizenzierte Lernressourcen wie Sketchy, Elsevier ClinicalKeyStudent, Osmosis, Complete Anatomy und Via Medici zur Verfügung und werden von den Lehrenden mit einer entsprechenden Aufgabenstellung eingesetzt. Überdies finden Bilddatenbanken sowie Sammlungen anonymisierter Patient:innenfälle im Unterricht Anwendung. Für den elektronischen inhaltlichen Austausch ist die Lernplattform Moodle eingerichtet. Das Campus-Portal der PMU dient der organisatorischen Unterstützung der Studiengänge.

Durch kleine Gruppengrößen werden die Studierenden individuell durch die Lehrenden betreut. Die Lehrenden können aufgrund ihrer pädagogischen Erfahrung flexibel und proaktiv auf die Bedürfnisse der Studierenden und der Gruppe eingehen und die Lehrform anpassen.

In Nr. 10.1 SPO ist hierzu geregelt: „Die Eigenverantwortung der Studierenden für den eigenen Lernprozess wird gefördert. Dies erfordert von den Studierenden die Bereitschaft, vermitteltes Wissen und erlernte Fertigkeiten selbstständig zu integrieren. Von den Lehrenden erwartet die PMU Engagement, Exzellenz und Begeisterung für ihr Fach sowie Wertschätzung gegenüber den Studierenden. Sie verstehen Lehren als Steuerung des Lernprozesses und wecken die Neugierde der Studierenden. Die Lehrenden berücksichtigen dabei Lernziele vorhergehender, paralleler und nachfolgender Lehrveranstaltungen (Längs- und Querabgleich) und gestalten, wo sinnvoll, interprofessionelle Lehrangebote.“

Die Prüfungsformen sind in der SPO definiert und sind im Modulhandbuch pro Modul und für jede Lehrveranstaltung angegeben. Gemäß Nr. 12.1 SPO sind im

Studium folgende Prüfungsformen vorgesehen: Multiple-/Single-Choice-Prüfung, Klausur, schriftliche Ausarbeitung, Portfolio, mündliche Prüfung, Präsentation, praktische Beurteilung, Teilnahme/Mitarbeit, Abschlussarbeit, Abschlussprüfung. Die einzelnen Prüfungstypen für schriftliche, mündliche und mündlich-praktische Prüfungen sind ebenso definiert, z. B. OSPE (Objective Structured Practical Examination), SMP (Strukturierte mündliche Prüfung) oder OSCE (Objective Structured Clinical Examination).

Jedes Modul schließt mit einer summativen Abschlussprüfung, in der das Erreichen der Lernziele nachgewiesen wird. Die Modulprüfungen werden über die Studienjahre hinweg und in Absprache beider Standorte koordiniert. Formative, kleine Prüfungen und Aufgaben integrieren die Lehrenden in die Lehrveranstaltungen. Nach Prüfungen werden Nachbesprechungen angeboten, bei denen Studierende Fragen stellen können und Prüfende einzelne Aspekte erläutern. Die Hochschule betont die hohe Bedeutung des individuellen Feedbacks im Sinne einer formativen Prüfung bei praktischen Prüfungsformen.

Nr. 12.5.11 SPO enthält Regelungen zum Nachteilsausgleich für Studierende mit Beeinträchtigungen oder Behinderung. Über das Campus-Portal steht den Studierenden ein Beschwerdemanagement-System zur Verfügung. Eingegangene (nicht bzw. teil-)anonyme Beschwerden werden zentral von der Stabsstelle Qualitätsmanagement ausgewertet. Über die Beschwerden sowie abgeleitete Maßnahmen erfolgt ein jährlicher Bericht an die Hochschulleitung und Studierendenvertretung.

Bewertung

An beiden Standorten zeigt sich während der Praxisbesichtigung eine studierendenzentrierte, interaktive Lehre: Zunächst wurden die Studierenden in den einzelnen Stationen in das Thema eingeführt. Anschließend wurden das Setting und die Aufgaben der Studierenden besprochen. Die Studierenden wurden während ihrer Praxisaufgaben beispielsweise im SkillsLab oder in Form von Bedside Teachings von den Lehrenden angeleitet und betreut. Zudem wurde die Studiengruppe von den Lehrenden durch Fragen angeregt, sich zu beteiligen. Im Rahmen der praktischen Übungen erhielten die Studierenden unmittelbar Feedback.

Die asynchrone Lehre beschreibt die Hochschule ebenfalls als aktivierend. Sie dient primär zur Vorbereitung der Präsenzzeit bzw. der Lehrveranstaltungen. Die PMU verfügt über eine Mediathek mit Lehrvideos, die vorwiegend während der

Corona-Pandemie entwickelt wurden, z. B. Videos mit anschließenden Quizzes oder Videos mit Untersuchungen. Während der Praxisbesichtigung am Universitätsklinikum für Chirurgie (Salzburg) erläutern die Lehrenden die Einbeziehung von YouTube-Videos.

Die Gutachter:innen thematisieren die Frage nach summativen und formativen Prüfungen. Die Hochschule erläutert in Bezug auf das Prüfungssystem, dass modulabschließende Prüfungen alle Lehrveranstaltungen beinhalten. Das neue Curriculum im Bachelor-/Mastermodell wurde für die Implementierung eines ausgewogeneren Prüfungsmixes genutzt. Im Bachelorstudiengang, der auf die USMLE Step 1-Prüfung vorbereitet, überwiegen schriftliche Prüfungen. Im Masterstudiengang sind mehr praktische Prüfungen vorgesehen. Die Hochschule berichtet von zunehmenden Prüfungen in verschiedenen klinischen Settings oder auch am OP-Tisch im Sinne eines kollegialen Gesprächs. Zudem sind in oder nach Prüfungen Feedback-Schleifen vorgesehen. Beispielsweise werden allgemeinärztliche Lehrpraxen für die Praktika im Rahmen des KPJ speziell in Feedbackgesprächen geschult. In der Gesprächsrunde mit den Studierenden bestätigt sich die Annahme, dass formative Prüfungen erst ab dem vierten Studienjahr eingesetzt werden. Vorher erhalten sie, ihrer Wahrnehmung nach, wenig Feedback.

Die Prüfungen an der PMU sind nach Ansicht der Gutachter:innen methodisch so gestaltet, dass sie nachvollziehbar, objektiv, reliabel und valide sind. Die verschiedenartigen Lernziele zum Erwerb von Wissen, Fertigkeiten und Einstellungen erfordern den gezielten Einsatz unterschiedlicher Prüfungsmethoden, um die erreichten Lernergebnisse zu überprüfen, wie beispielsweise in Ergänzung der schriftlichen Prüfungsformen durch Direct Observation of Procedural Skills (DOPS) und OSCE. Das Prüfungswesen ist transparent, unterliegt der Qualitätssicherung und wird dynamisch weiterentwickelt. Für die Unterstützung der Studierenden und Lehrenden stehen für sämtliche Kontexte Ansprechpersonen zur Verfügung. Mit den Studierenden findet an der PMU ein intensiver Austausch auf diversen Ebenen statt. Durch die kleinen Kohorten sind die Studierenden den Lehrenden persönlich bekannt. Die Gutachter:innen empfehlen abschließend eine Weiterentwicklung des Assessmentsystems. Die Hochschule sollte die Verteilung von summativen und formativen Elementen prüfen und mehr Feedback im Curriculum integrieren, insbesondere im Bachelorstudiengang. In Bezug auf schriftliche Prüfungen regen die Gutachter:innen ergänzend an, über neue Formate nachzudenken. Das Votum der Studierenden, im Rahmen der

Neustrukturierung des Curriculums die Prüfungsvorbereitung auch für die USMLE Step 1-Prüfung weiterzuentwickeln, ist aus Sicht der Gutachter:innen relevant. Dies kann beispielsweise über eine Veranstaltung zum Erlernen und Trainieren der Prüfungsformate inklusive der Präsentation von Tipps zum erfolgreichen Absolvieren von Studierenden höherer Semester umgesetzt werden.

Entscheidung

Die Gutachter:innen schätzen die Standards 1.3 der ESG und 3.1, 3.2, 3.3, 3.4 WFME BME 2020 als erfüllt ein.

3.4 Zulassung, Anerkennung und Studienabschluss

ESG 1.4: Hochschulen verfügen über Regelungen für alle Phasen des „student life cycle“, z. B. Zulassung zum Studium, Studienfortschritt, Anerkennung und Abschluss, die im Voraus festgelegt und veröffentlicht wurden.

WFME 4.1: The institution has a publicly available policy that sets out the aims, principles, criteria, and processes for the selection and admission of students.

Sachstand

Die Zulassung sowie das Auswahl- und Aufnahmeverfahren sind für Bachelor- und Masterstudiengang in Nr. 5 und 6 SPO sowie der „Durchführungsverordnung für die Studien- und Prüfungsordnung Bachelor-/Masterstudium Humanmedizin (Studienjahr 2023/2024)“ (DurchführungsVO) transparent geregelt und veröffentlicht. Die Kriterien berücksichtigen die staatlichen Anforderungen nach österreichischem Recht.

Die Zulassung erfolgt jeweils zum Wintersemester. Zulassungsvoraussetzungen für den Bachelorstudiengang sind (Nr. 5 SPO) die Allgemeine Hochschulreife (Matura, Abitur oder gleichwertiger ausländischer Abschluss) oder Berufsreifeprüfung oder Studienberechtigungsprüfung, ausgezeichnete Deutschkenntnisse auf dem Niveau C1, ausgezeichnete Englischkenntnisse auf dem Niveau B2, Lateinkenntnisse (10 Wochenstunden) sowie eine mindestens vierwöchige Berufsfelderkundung. Aufgrund der begrenzten Anzahl der Studienplätze führt die PMU zusätzlich zur Prüfung der formalen Voraussetzungen ein mehrstufiges Auswahl- und Aufnahmeverfahren durch, das von den Bewerber:innen erfolgreich absolviert werden muss. Zunächst beinhaltet das Verfahren einen digitalen

Aufnahmetest, zu dessen Ergebnissen eine Rangliste erstellt wird. Die ersten 405 Kandidat:innen werden zu einem halb-strukturierten Interview eingeladen. In der Regel thematisiert eine dreiköpfige Interviewgruppe die persönliche Motivation für das Studium, Einsichten und Erwartungen an den Beruf als Ärztin bzw. Arzt sowie Vorleistungen und übertragbare Fähigkeiten. Die Bewertung erfolgt nach einem Scoringmodell anhand standardisierter Kriterien. Die besten 135 Kandidat:innen werden den Auswahlkommissionen der Standorte vorgeschlagen, die über die Zulassung von 80 Studierenden in Salzburg und 55 Studierenden in Nürnberg entscheiden. Ein Quereinstieg in das dritte Semester ist bei freien Studienplätzen möglich und in Nr. 1.3 der DurchführungsVO geregelt. Voraussetzungen sind u. a. mindestens 72 und höchstens 120 CP aus einem laufenden Studium der Humanmedizin sowie mindestens 160 Stunden Berufsfelderkundung.

Für die Aufnahme in das Masterstudium wird vorausgesetzt, dass die USMLE Step 1-Prüfung erfolgreich absolviert wurde. Sofern nicht alle Bachelorabsolvent:innen ihr Studium fortsetzen möchten, werden die freien Studienplätze an Studierende und Bachelorabsolvent:innen außerhalb der PMU vergeben. Für diesen Personenkreis findet ein Aufnahmeverfahren statt. Als formale Voraussetzungen sind neben der erfolgreich absolvierten USMLE Step 1-Prüfung, das Abschlusszeugnis Bachelor Humanmedizin sowie ein Nachweis über 216 ECTS-Anrechnungspunkte (nicht älter als fünf Jahre) zu erbringen. Zudem werden ausgezeichnete Deutschkenntnisse auf dem Niveau C1, ausgezeichnete Englischkenntnisse auf dem Niveau B2 und eine mindestens vierwöchige Berufsfelderkundung (Äquivalent 160 Stunden) erwartet. Mit einer begrenzten Anzahl an Bewerber:innen werden entsprechend den Ausführungen zum Bachelorstudiengang halb-strukturierte Interviews geführt. Abschließend entscheiden die Auswahlkommissionen über die Zulassung.

Bereits an anderen Bildungseinrichtungen erbrachte Leistungen können gemäß Nr. 7 SPO bis max. 60 CP anerkannt werden, ebenso berufliche oder außerberufliche Qualifikationen. In der Summe ist die Anerkennung auf max. 90 CP begrenzt. Studienleistungen, die an anderen Hochschulen erbracht wurden, sind unbegrenzt anerkennungsfähig.

Das Auswahl- und Aufnahmeverfahren wird mit Beteiligung externer Expert:innen regelmäßig angepasst.

Bewertung

Alle Phasen des „student life cycles“ sind nach Einschätzung der Gutachter:innen in der SPO geregelt und veröffentlicht. Die Studierenden finden darin die studienrechtlichen Regelungen (Zulassung, Anerkennung, Studienverlauf, Curriculum, Prüfungen, Noten, Zeugnisse, Vertretung, Evaluationen) sowie das Qualifikationsprofil und das didaktische Grundkonzept des Studiums. Speziell auf den Informationsbedarf von Studierenden zugeschnitten sind die auf der Website des Studiums der Humanmedizin hinterlegten Inhalte sowie die Informationen im Campus-Portal und auf der Lernplattform Moodle.

Die Hochschule erläutert vor Ort das gemeinsame Auswahlverfahren für beide Standorte. Die Gutachter:innen interessieren sich für die Möglichkeit des Quereinstiegs in den Bachelor- und den Masterstudiengang. Im dritten Semester des Bachelorstudiengangs ist ein Quereinstieg bei freien Studienplätzen möglich. Voraussetzungen sind u. a. mindestens 72 und höchstens 120 CP aus einem laufenden Studium der Humanmedizin sowie mindestens 160 Stunden Berufsfelderkundung. Studienplätze für den Masterstudiengang werden nur bei einem Drop-out von Studierenden während des Bachelorstudiengangs vergeben, so dass Quereinsteiger:innen in den Masterstudiengang aufgenommen werden können. Vorausgesetzt wird das erfolgreiche Absolvieren der USMLE Step 1-Prüfung. Voraussichtlich wird es sich um wenige Einzelfälle handeln.

Die Zugangsvoraussetzungen, die Regelungen zum Studienfortschritt sowie zur Anerkennung und zum Abschluss sind nach Einschätzung der Gutachter:innen in den veröffentlichten Ordnungen klar definiert. Die Verfahren werden als fair eingeschätzt und entsprechen den Anforderungen an die Gleichbehandlung.

Entscheidung

Die Gutachter:innen schätzen die Standards 1.4 der ESG und 4.1 der WFME BME 2020 als erfüllt ein.

3.5 Akademisches Personal

ESG 1.5: Hochschulen vergewissern sich der Kompetenz ihrer Lehrenden. Sie setzen gerechte und transparente Verfahren für die Neueinstellung und Weiterbildung ihrer Beschäftigten ein.

WFME 5.1: The institution has the number and range of qualified academic staff required to put the institution's curriculum into practice, given the number of students and style of teaching and learning.

WFME 5.2: The institution has specified and communicated its expectations for the performance and conduct of academic staff.

WFME 5.3: The institution implements a stated policy on the continuing professional development of its academic staff.

Sachstand

Zum Stammpersonal der PMU, welches die Lehre im Studium der Humanmedizin erbringt, gehören folgende Personengruppen: Wissenschaftliches und allgemeines Personal der PMU Salzburg sowie der PMU Service GmbH (PMU); wissenschaftliches und allgemeines Personal an der Klinikum Nürnberg Medical School GmbH (KNMS); jeweils wissenschaftliches Personal am Universitätsklinikum Salzburg und dem Klinikum Nürnberg. Die Hochschule hat zur Quantifizierung der Lehrenden eine Übersicht eingereicht, aus der die vier Personengruppen hervorgehen und ergänzend in habilitiertes, promoviertes und sonstiges wissenschaftliches Personal unterteilt sind. Die Tabelle geht auch auf das unterschiedliche Anstellungsausmaß ein (Kategorien 91–100 % und 50–90 % Anstellungsausmaß). Demnach sind in Salzburg 115 habilitierte Lehrende tätig (davon 29 angestellt an der PMU, 71 am Universitätsklinikum und 15 Externe), 200 promovierte Lehrende (davon 44 PMU, 151 Klinik und 5 Externe) sowie 46 sonstige wissenschaftlich Lehrende (davon 6 PMU, 34 Klinik und sechs Externe). In Nürnberg verteilen sich die Lehrenden wie folgt: 49 Habilitierte (davon sieben angestellt an der KNMS, 40 am Klinikum Nürnberg und zwei Externe), 170 Promovierte (davon 14 KNMS, 144 Klinik und zwölf Externe) und 50 sonstige wissenschaftliche Lehrpersonen (davon 3 KNMS, 46 Klinik und ein:e Externe:r).

Zudem hat die Hochschule das Profil der einzelnen Lehrpersonen gelistet. Aus einer Übersicht gehen u. a. der akademische Grad und Titel hervor, das Fachgebiet des Abschlusses, der Arbeitgeber und das Anstellungsausmaß, die derzeitige berufliche Position sowie berufliche Stationen, die Lehrgebiete und eine Auswahl von Lehrveranstaltungen hervor.

Berufungsverfahren finden entsprechend der Berufsordnung statt. Die Auswahl neuen Personals, dessen Positionen nicht der Berufsordnung unterliegt,

verantwortet die jeweilige Führungskraft. Entsprechend den (hochschul-)rechtlichen Vorgaben sind die Arbeitskreise für Gleichbehandlung (AKG) an den Personalauswahlverfahren sowie in den Berufungskommissionen beteiligt. Im Rahmen der jährlichen Budgetplanung sowie langfristig entsprechend dem Entwicklungsplan werden die erforderlichen Lehrkapazitäten geplant und zur Verfügung gestellt. Die Personalsituation sowie die Personalentwicklung sind Gegenstand der jeweiligen Qualitätsberichte der Studiengangorganisationen, Dekan:innen und der PMU-Institute.

Zu den universitätseigenen Instituten gehören insbesondere die Institute für Anatomie und Zellbiologie und für Physiologie, Pathophysiologie und Biophysik jeweils an beiden Standorten. In Salzburg sind zudem PMU-Institute für Allgemein-, Präventiv- und Familienmedizin, Pharmakologie und Pharmazie eingerichtet. Für das Lehrpersonal aus den Kliniken ist Lehrtätigkeit ein Teil der Dienstaufgaben. Die Klinik- und Institutsvorständinnen und -vorstände sind mit der Förderung, Entwicklung und Rekrutierung ausreichend akademisch und didaktisch geeigneten Personals beauftragt. In ausgewählten Spezialgebieten wie Medizinrecht, -ethik, -ökonomie, -technik, Digitalisierung, Gendermedizin, Sexualmedizin oder Medizingeschichte werden externe Lehrbeauftragte hinzugezogen, die durch die jeweiligen Modulverantwortlichen rekrutiert werden.

Den Lehrenden stehen didaktische Qualifizierungs- und Fortbildungsmöglichkeiten zur Verfügung. Beispielsweise werden Stipendien (max. zwei pro Jahr) für das zweijährige Masterstudium Medical Education (MME) angeboten, Fellowships zu wissenschaftlichen oder klinischen Themen, Schulungen zum Umgang mit eingesetzten Bildtechnologien, zur Recherche und zum Umgang mit Datenbanken, den monatlichen Teachers' Club zu wechselnden didaktischen Themen, den Basislehrgang Hochschuldidaktik usw. Ein niederschwelliges Didaktikangebot, „didactic to go“, sind kurze Videosequenzen on demand mit Essentials universitärer Lehre.

Bewertung

Auf Nachfrage erläutert die PMU die angestellten Personengruppen: Administratives Personal ist bei der PMU angestellt. Ebenfalls direkt bei der PMU sind Mitarbeiter:innen der (nicht-klinischen) Forschungsinstitute angestellt, auch die Lehrenden aus den Forschungsinstituten. Lehrende aus den Kliniken werden entsprechend der Kooperation der PMU mit den Universitätskliniken in die Lehre einbezogen. Diese Lehrenden haben als Dienstaufgaben neben der

Patient:innenversorgung und der Forschung auch die Lehre als Aufgabe. Dieser Personenkreis ist an den Kliniken angestellt.

Die Gutachter:innen besprechen mit den Lehrenden aus den Kliniken die Freistellung für Lehre. Die Verantwortlichen verfahren nach dem Grundsatz von Planung und Organisation zur Verteilung der Lehraufgaben in ihrem Zuständigkeitsbereich. In den Verträgen der Lehrenden mit den Kliniken wird keine Vergütung für die Lehre vereinbart. Es handelt sich um „All-in-Verträge“. In der Realität findet – wie üblich – keine Freistellung statt. Als Benefit und Motivation beschreiben die Lehrenden z. B. die Vorbereitung der Lehrveranstaltung als intensive Beschäftigung mit dem Stoff und damit auch die Möglichkeit der eigenen Kompetenzerweiterung.

In Hinblick auf die Berufungsverfahren an den Kliniken erläutert die Hochschule, dass die PMU an beiden Standorten ein integrativer Part bei der Besetzung der Professuren ist. Die PMU betont den Stellenwert der Lehre bei Berufungen, speziell bei klinischen Professuren. Die Lehre ist als Aufgabe sowohl im klinischen als auch im akademischen Karriereweg hinterlegt. Eine Habilitation ist Grundvoraussetzung. Am Standort Salzburg ist ein 20-minütiger öffentlicher Lehrvortrag erforderlich, der nach einem strukturierten Schema von der Kommission der PMU bewertet wird. Das Gutachten der PMU ist verpflichtend von den Salzburger Landeskliniken (Rechtsträger ist das Bundesland) bei der Besetzung zu berücksichtigen. In Nürnberg gibt es ein vergleichbares Vorgehen, es wird eine gemeinsame Berufungskommission von PMU und Klinikum gebildet. Bisher wurden dort leitende Oberärztinnen und Oberärzte des Klinikums Nürnberg berufen. Studierende sind in den Berufungskommissionen vertreten. Zum Onboarding gibt es u. a. ein monatliches, standortübergreifendes virtuelles Angebot an didaktischer Weiterbildung.

Den Gutachter:innen fällt die hohe Quote an Lehrpersonal mit MME-Abschluss auf. Die Hochschule erläutert diesbezüglich, dass die Weiterbildung gezielt gefördert wird durch Stipendien. Die Gutachter:innen heben das Anreizsystem im Sinne der Personalentwicklung positiv hervor.

Zur Umsetzung des Curriculums an beiden Standorten gibt es einen standortübergreifenden Austausch der Lehrenden in einzelnen Fächern. Zudem ist als regelmäßige didaktische Fortbildung der „Teachers' Club“ eingerichtet. Das Angebot findet – wie bereits erwähnt – monatlich, standortübergreifend und virtuell statt. An Themen werden etwa Prüfungen oder neue Lehrformate

besprochen. Des Weiteren wird ein Lehrkurs angeboten. Der Lehrkurs ist grundsätzlich freiwillig, wird aber als Baustein in den Karrierewegen abgebildet. Hinsichtlich der Lehrenden in den Lehrpraxen beschreibt die in Salzburg verantwortliche Person im Institut für Allgemein-, Familien- und Präventivmedizin, dass die rund 80 Lehrpraxen einzeln geschult werden. Zudem findet eine enge Evaluation dieser Praktika statt. Bei Problemen führen die Verantwortlichen Einzelgespräche mit den Lehrpraxen. Die Hochschule ergänzt, dass die Lehrpraxen sehr motiviert sind und solche Fälle selten vorkommen.

Hinsichtlich der Ressourcen bestätigen die Lehrenden einen breiten Zugang zu wissenschaftlicher Literatur.

Die Gutachter:innen schätzen die personelle Ausstattung in der Lehre als gut ein. An der PMU lehren ca. 100 habilitierte Lehrkräfte. Aufgrund der großen Kliniken (die beiden kooperierenden Kliniken verfügen gemeinsam über nahezu 5.000 Betten) und der kleinen Studierendengruppen ergibt sich eine gute Betreuungsrelation sowohl in Salzburg als auch in Nürnberg.

Die adäquate Durchführung des Studiengangs auf der Basis von qualitativ und quantitativ hinreichenden personellen Ressourcen sowie Maßnahmen zur Personalentwicklung und -qualifizierung halten die Gutachter:innen nach den Gesprächen vor Ort für gesichert. Die Berufungsverfahren sind geregelt. Die vorgehaltenen Angebote zur Weiterqualifizierung sind zielführend. Die Gutachter:innen empfehlen mehr Verbindlichkeit. Ihrer Einschätzung nach könnte der modulare Basislehrgang Hochschuldidaktik in allenfalls adaptierter Form verpflichtend in das Onboarding aufgenommen werden. Dabei sollten medizindidaktische Basiskompetenzen sowie Kenntnisse über das aktuelle Gesamtcurriculum inklusive der eingesetzten Prüfungsformate (auch USMLE) vermittelt werden.

Entscheidung

Die Gutachter:innen schätzen die Standards 1.5 der ESG sowie 5.1, 5.2, 5.3. der WFME BME 2020 als erfüllt ein.

3.6 Lernumgebung und Unterstützungsangebote

ESG 1.6: Hochschulen verfügen über angemessene Mittel zur Finanzierung von Studium und Lehre und stellen sicher, dass für die Studierenden jederzeit ein

hinlängliches und leicht zugängliches Angebot an Lernmitteln und Betreuung bereitsteht.

WFME 6.1: The institution has sufficient physical facilities to ensure that the curriculum is delivered adequately.

WFME 6.2: The institution has appropriate and sufficient resources to ensure that students receive the required clinical training.

WFME 6.3: The institution provides adequate access to virtual and physical information resources to support the institution's mission and curriculum.

WFME 4.2: The institution provides students with accessible and confidential academic, social, psychological, and financial support services, as well as career guidance.

Sachstand

Die Kapazitätsplanung und die Verteilung der sächlichen Ressourcen sind Teil des jährlichen Budgetprozesses der PMU. Entsprechend der Studierendenzahlen und der Lernziele werden Hörsäle, W-LAN-Ausstrahlung, Prüfungslaptops, Laborplätze, Sektionssaal, Skills-Lab, Software-Lizenzen, Lern- und Gruppenräume, Videokonferenzausstattung eingeplant.

Klinische Praktika finden in Kleingruppen mit einer Größe von zwei bis zwölf Personen statt. Für die Praktika hat die PMU Kooperationsvereinbarungen mit Lehrpraxen sowie den Kliniken und Lehrkrankenhäusern geschlossen, die die erforderlichen Kapazitäten sichern. Dabei werden regelmäßige Fortbildungen und die Qualitätssicherung verpflichtend geregelt. Allgemeinmedizinische Hospitationen sowie Praktika organisiert in Salzburg das Institut für Allgemeinmedizin und in Nürnberg die Studiengangorganisation. Die PMU organisiert die Plätze für Hospitationen, Famulaturen, KPJ und Klinische Rotation. Studierende erhalten zu den klinischen Praktika Log-Bücher, in denen umfassende Informationen zum Praktikum und der Prüfung zu finden sind.

Die Hochschule hat sowohl den Bibliotheksbestand als auch die Nutzflächen an beiden Standorten separat ausgewiesen. Als Nutzfläche werden am Standort Salzburg rund 19.000 m² abgebildet, in Nürnberg ca. 3.600 m². Die Bibliothek verwirklicht das Open-Access-Prinzip und wird kontinuierlich ausgebaut. An lizenzierten Datenbanken stehen z. B. Sketchy, Elsevier ClinicalKeyStudent, Osmosis, Complete Anatomy und Via Medici zur Verfügung.

Das Studium der Humanmedizin umfasst an der PMU fünf Jahre. Der Workload von insgesamt 360 CP entspricht in der Regel einem sechsjährigen Studium; mit der Dauer des Studiums von fünf Jahren an der PMU werden pro Studienjahr 72 CP erworben.

Die Hochschule unterstützt die Studierenden und die Studierbarkeit des Programms beispielsweise durch folgende akademischen und persönlichen Beratungsangebote:

- Mentoring Peer-to-Peer und ein Peer-to-peer-Beratungsprojekt der Studierenden,
- Mentoring durch Lehrende,
- individuelle Beratung von Bewerber*innen, Eltern, Studierenden rund um das Studium und den Studienplan durch die Studiengangsorganisation,
- bei psychischen Problemen mehrere (interne und externe) Anlaufstellen,
- Politik der offenen Tür sowohl bei Lehrenden als auch in der Studiengangsorganisation.

Diese Services werden zu Beginn des Studiums sowie der folgenden Studienjahre kommuniziert. In einem Beginner's Seminar lernen sich die Studierenden kennen, werden in das Studium der Humanmedizin eingeführt sowie in die Richtlinien und Vorgaben zu Hygiene und Sicherheit. In Kleingruppen begehen sie die Lern- und Lehrorte der PMU und des jeweiligen Klinikums. Zudem stellen sich die Schlüsselpersonen der Hochschule und des Klinikums vor. Die Studierenden erhalten eine Einführung durch die IT/EDV der PMU/des Klinikums in die Regeln des Datenschutzes und der IT-Sicherheit. Ebenso werden Schulungen zur Nutzung der Lernplattformen und der Bibliotheken angeboten.

Weitere Informationsveranstaltungen betreffen besondere Abschnitte des Studiums wie die Vorbereitungszeit auf die USMLE Step1-Prüfung, Forschungspraktikum, KPJ, Famulaturen.

Im longitudinal angelegten SOKOKO sind Veranstaltung vorgesehen, die zu Selbstreflexion und Selbstfürsorge (Entspannungstechniken) anregen. Weitere Themen zur Persönlichkeitsentwicklung sind z. B. der Umgang mit Konflikten, Abbau von Präsentations- und Prüfungsangst, Umgang mit Lernstress.

Bewertung

Im Rahmen der Praxisbesichtigung konnten sich die Gutachter:innen ein Bild von verschiedenen Unterstützungsmaßnahmen, Betreuung und allgemein von der

Lernumgebung an beiden Standorten machen. In Salzburg beispielsweise erhielten Sie Einblick in die Ausstattung des SkillsLabs und hier einer Demonstration einer Lerneinheit der Universitätsklinik für Urologie und Andrologie zur Sonographie. Das SkillsLab steht den Studierenden durchgängig auch außerhalb der Lehrveranstaltungen zur Verfügung.

Für die Phase der Rotation auf den einzelnen Klinikstationen (viertes Studienjahr) erhalten die Studierenden ein Praxisheft. Am Standort Nürnberg sind alle einzelnen Stationen in einem Praxisheft zusammengefasst, für die Rotation am Standort Salzburg erhalten die Studierenden einzelne Hefte der jeweiligen Station. Das Praxisheft enthält zu jeder Station Informationen über Zeit und Ort des Beginns, die Arbeitszeiten, Ansprechpersonen und teilweise mitzubringende Utensilien, die Lernziele des Einsatzes, vorbereitende Literatur, ein Wochenüberblick zum Ablauf auf der Station usw. Die Studierenden erhalten das Praxisheft bzw. die Praxishefte vor ihrem Einsatz und sind damit nach Einschätzung der Gutachter:innen umfassend informiert.

An Beratungs- und Betreuungsangeboten schildert die Hochschule exemplarisch, dass standardmäßig ein Peer-to-Peer Mentoring eingerichtet ist: Ein:e Studierende:r aus dem zweiten Studienjahr Jahr informiert und steht für Fragen einem Erstsemester zur Verfügung. In Salzburg stehen über 70 Ärztinnen und Ärzte in der Klinik in einer Datenbank bereit, um Studierende zu beraten. In Nürnberg sind sogenannte Balint-Gruppen als Teil der klinischen Rotation eingerichtet (die ggf. auch im KPJ und am Standort Salzburg eingerichtet werden könnten, siehe oben).

Den Workload beschreiben die Studierenden als machbar. Sie erbringen die gleiche Leistung wie an anderen Universitäten in weniger Zeit in einem verdichteten Programm. Mit der Einführung der Bachelorarbeit im Bachelorstudiengang ergibt sich aus Sicht der Studierenden eine weitere Verdichtung. Sie konstatieren, dass wenig Ferien bzw. Urlaub eingeplant ist. Des Weiteren bestätigen sie, dass sie von Studienbeginn an Hinweise und Informationen zum Workload erhalten. Die Studienanfänger:innen werden durch Infoveranstaltungen und die Beginner's Week gut abgeholt. Dazu ergänzt die Hochschule, dass wegen der kleinen Kohorten eine enge Betreuung stattfindet, sodass bei Problemen frühzeitig mit entsprechenden individuellen Maßnahmen reagiert werden kann. Die vor Ort anwesenden Studierenden haben die PMU gewählt, wegen des fünfjährigen Studiums und der kleinen Kohorten sowie wegen des USMLE Contents.

Zur Finanzierung der Studiengebühren nutzen die Studierenden universitätsinterne Förderstipendien, staatliche Stipendienstellen sowie die Kreditfinanzierung über Anbieter wie den Brain Capital Bildungsfonds. Eine parallele Festanstellung für Erwirtschaftung des Lebensunterhalts halten sie nicht für möglich, vielmehr übernehmen sie Sitzwachen, geben Nachhilfe oder sind in einem Minijob-Verhältnis mit flexibler Arbeitseinteilung.

In Hinblick auf die sächlichen Ressourcen wünschen sich die Studierenden erweiterte Öffnungszeiten in der Bibliothek in Salzburg sowie eine größere Anzahl an Lernräumen und Arbeitsplätzen, die während der Vorbereitungszeit auf die USMLE Step 1-Prüfung nicht ausreichend vorhanden sind. In Nürnberg steht den Studierenden ein Haus (Haus Nr. 35 am Klinikum Nord) zur Verfügung. Dort ist ebenso die Anzahl der Arbeitsplätze knapp bemessen.

Nach Einschätzung der Gutachter:innen bietet der Campus der PMU in Salzburg und Nürnberg eine adäquate Infrastruktur für die Lehre. An beiden Standorten stehen grundsätzlich ausreichend Lehrräumlichkeiten zur Verfügung. Die Gutachter:innen regen dennoch an zu prüfen, ob die Kapazitäten für studentische Arbeits- und Lernplätze an beiden Standorten erweitert werden können.

Entscheidung

Die Gutachter:innen schätzen die Standards 1.6 der ESG und 6.1, 6.2, 6.3 und 4.2 WFME BME 2020 als erfüllt ein.

3.7 Qualitätssicherung

ESG 1.7: Hochschulen stellen sicher, dass sie die für die erfolgreiche Durchführung der Studiengänge und für andere Aktivitäten relevanten Daten erheben, analysieren und nutzen.

ESG 1.9: Hochschulen beobachten kontinuierlich ihre Studiengänge und überprüfen sie regelmäßig, um sicherzustellen, dass sie die gesteckten Ziele erreichen und die Bedürfnisse der Studierenden und der Gesellschaft erfüllen. Die Überprüfungen führen zur kontinuierlichen Verbesserung der Studiengänge. Über alle in diesem Zusammenhang geplanten oder daraus resultierenden Maßnahmen werden alle Betroffenen informiert.

ESG 1.10: Hochschulen durchlaufen regelmäßig externe Qualitätssicherungsverfahren in Übereinstimmung mit den ESG.

WFME 7.1 The institution has implemented a quality assurance system that addresses the educational, administrative, and research components of the institution's work.

Sachstand

Zur externen Qualitätssicherung durchläuft die PMU in regelmäßigen Abständen nach österreichischem Recht eine institutionelle Akkreditierung. Der Bachelor- und der Masterstudiengang „Humanmedizin“ sind ebenfalls nach den Vorgaben des österreichischen Rechts akkreditiert. Beide Verfahren haben in den vergangenen vier Jahren stattgefunden und wurden positiv entschieden.

Zur Qualitätssicherung ihrer Studiengänge erhebt die PMU folgende Daten:

- Leistungsindikatoren (Key Performance Indicators, KPI),
- das Profil der Studierendenschaft,
- Studienverläufe, Erfolgs- und Abbruchquoten,
- die Zufriedenheit der Studierenden mit den Studiengängen,
- die verfügbare Ausstattung und Betreuung,
- Berufswege der Absolvent:innen.

Die Daten werden im Rahmen verschiedener Umfragen, Auswertungen und Evaluationsinstrumente erhoben (zu den Evaluations- und Qualitätssicherungsinstrumenten siehe auch Kriterium 3.1 Leitbild, Politik und Strategie). Über die Qualitätsberichte und Evaluationsergebnisse fließen die Daten in die Zielvereinbarungsgespräche mit den Organisationseinheiten und in die Curriculumskommission ein.

Studierende und Lehrende sind Teil der Curriculumskommission und wirken bei der Diskussion der Daten und der Entscheidung über die Ableitung von Maßnahmen mit.

Das Evaluationskonzept sieht grundsätzlich fünf Stufen vor: Studieneingangsbefragung (zentral); Lehrveranstaltungsevaluation (durchgeführt von Studiengängen); Organisationsumfrage (zentral, kein Bezug zu Lehrveranstaltungen); Studienabschlussumfrage (Rückschau auf das Studium); Alumni-Umfrage (Verbleib, retrospektiv Betrachtung des Curriculums). Die zentralen Umfragen finden studiengangübergreifend alle 3 Jahre statt. Der Arbeitsaufwand der Studierenden wird im Rahmen der Lehrveranstaltungsevaluation erfasst. Zudem werden Kennzahlen zum Studienfortschritt und -abschluss der Studierenden (z. B. Wiederholungen von Studienjahren, Beurlaubungen) erhoben. Die übergreifende

Auswertung von Evaluationsergebnissen und Qualitätsberichten erfolgt an der PMU durch das „Leitungsteam Studium & Lehre“, das ein Arbeitsgremium der:des Vizerektor:in für Studium und Lehre ist und mit den Dekan:innen und weiteren Personen mit Leitungsfunktion in der Lehre und des Qualitätsmanagements besetzt ist.

Die Stabsstelle Qualitätsmanagement umfasst Stellen im Umfang von 3,4 Vollzeitäquivalenten und damit über eine ausreichende personelle Ausstattung zur Wahrnehmung ihrer Aufgaben. Im hinterlegten Prozessmanagement-System sind die Aufgaben klar verteilt und die Verantwortlichkeiten klar und transparent geregelt.

Die Beschreibung des Qualitätsmanagementsystems ist auf der Website der PMU veröffentlicht.

Bewertung

Die Gutachter:innen kommen zu dem Ergebnis, dass die PMU vor dem Hintergrund ihrer Qualitätsstrategie ein gut strukturiertes, umfassendes Qualitätsmanagementsystem etabliert hat, welches interne und externe Maßnahmen der Qualitätssicherung umfasst, an die Bedürfnisse der Hochschule angepasst ist und dadurch auf deren Besonderheiten eingehen kann. Die Ziele und Kennzahlen sind klar definiert und sowohl die Gesamtverantwortung als auch die Verantwortung für den Bereich Studium und Lehre, Forschung sowie Administration und Personal sind geregelt.

Im ersten Durchgang des Bachelor-/Mastermodells fanden im abgelaufenen ersten Studienjahr viele Feedbackgespräche und Evaluationen mit Lehrenden und Studierenden statt. Als neben den vorgesehenen Befragungen ergänzende, teilweise informelle Evaluationsformate beschreibt die Hochschule Einzelgespräche mit Lehrenden, ein monatliches Treffen der Studiengangsleitung mit ÖH-Vertreter:innen oder das beliebte Abschlusscamp aller Studierenden am Ende des Studiums. In Hinblick auf die Lehrevaluation gibt es ein verpflichtendes Evaluationsgespräch mit ÖH-Vertreter:innen auf Wunsch der Studierenden, der SGL oder der Lehrveranstaltungscoordination. Evaluationsgespräche mit Studierenden werden von Lehrenden sehr positiv wahrgenommen.

Die Studierenden berichten im Gespräch, dass die Lehrevaluation: verpflichtend ist.

Die Gutachter:innen nehmen einen intensiven Austausch von Lehrenden bzw. der Hochschule mit Studierenden auf diversen Ebenen wahr. Alle Studierenden sind aufgrund der kleinen Gruppengrößen persönlich bekannt und werden gut und individuell betreut.

Die Stabsstelle Qualitätsmanagement erachten die Gutachter:innen als zentrales Element der Qualitätssicherung der Studiengänge.

Entscheidung

Die Gutachter:innen schätzen die Standards 1.7., 1.9, 1.10 der ESG sowie 7.1 der WFME BME 2020 als erfüllt ein.

3.8 Information der Öffentlichkeit

ESG 1.8: Institute sollten Informationen über ihre Aktivitäten, einschließlich Programme, veröffentlichen, die klar, genau, objektiv, aktuell und leicht zugänglich sind.

Sachstand

Die PMU informiert ihre internen und externen Interessenspartner:innen über ihre Website, Social-Media-Plattformen, Newsletter sowie Paracelsus Today (vierteljährliches Magazin – Print und Online). Infoveranstaltungen widmen sich spezifischen Themen oder Aktivitäten der PMU wie Aufnahmeverfahren, Finanzierung des Studiums, Praktika, USMLE Step 1-Prüfung, Forschungstrimester, Mentoring oder zu Beginn der einzelnen Studienjahre. Im Intranet der PMU werden sämtliche Stundenpläne der Studierenden und die Lehrpläne der Lehrenden veröffentlicht, ebenso Dokumentenregister, Vorlagen und Bescheinigungen für Studierende, Leistungsnachweise usw. Auf der Lernplattform Moodle finden Studierende Hinweise und Informationen zu den Lehrveranstaltungen inkl. Lernziele, Art und Umfang der Prüfung(en), Prüfungstermine und Wiederholungsmöglichkeiten. In der Studien- und Prüfungsordnung sowie der Durchführungsverordnung sind die organisatorischen und rechtlichen Rahmenbedingungen der Studiengänge geregelt. Beide Dokumente sind auf der Website veröffentlicht.

Bewertung

Die Gutachter:innen überzeugen sich davon, dass es sowohl für die Mitglieder der Universität, d. h. für Studierende und Mitarbeiter:innen, als auch für Externe eine Vielzahl von nutzbaren und leicht zugänglichen Informationssystemen gibt.

Nach Einschätzung der Gutachter:innen verfügt die PMU über eine moderne Internetpräsenz. Alle notwendigen Informationssysteme sind etabliert. Informationen werden in hinreichender Weise für alle Stakeholder zur Verfügung gestellt.

Entscheidung

Die Gutachter:innen schätzen den Standard 1.8 der ESG als erfüllt ein.

3.9 Entscheidungsstrukturen und studentische Beteiligung

WFME 8.1: The institution has a defined governance structure in relation to teaching, learning, research, and resource allocation, which is transparent and accessible to all stakeholders, aligns with the institution's mission and functions, and ensures stability of the institution.

WFME 8.2: The institution has policies and procedures for involving or consulting students and academic staff in key aspects of the institution's management and educational activities and processes.

WFME 8.3: The institution has appropriate and sufficient administrative support to achieve its goals in teaching, learning, and research.

Sachstand

Instrumente der zentralen Governance und Steuerung sind an der PMU der Strategieprozess, die Entwicklungsplanung für die Akkreditierungsperiode, jährliche Zielvereinbarungen mit den Organisationseinheiten und die Budgetierung. Der Senat hat Stellungnahmerechte zu den zentralen strategischen Instrumenten und Dokumenten der PMU.

Die universitären Gremien der PMU umfassen Vertreter:innen der Studierenden, des Mittelbaus und der Professor:innen sowie des allgemeinen Universitätspersonals. Beide Standorte sind in den Gremien berücksichtigt. Die Studierenden sind auf allen Ebenen und in allen entscheidenden Gremien vertreten.

Aufgaben und Kompetenzen der obersten Leitungsorgane regelt die PMU in ihrem Statut, das auf der Website veröffentlicht ist. Die Organe der PMU sind Rektor:in, Kanzler:in, Vizerektor:innen, Dekan:innen, Senat und Rektoratskonferenz. In einer Übersicht hat die Hochschule die Zusammensetzung der Steuerungsorgane für das strategische Management, Controlling/Performance/QM, Berufungen, Management Administration, Infrastruktur und Fachbereiche sowie Akademische Selbstverwaltung und Scientific Community gelistet.

Aus einer weiteren Übersicht gehen die zuständigen Gremien/Kommissionen für die Themen akademische Karriere, Curriculum, Lehre und Studium aller Fachbereiche, Kooperation Salzburg/Nürnberg und Lehre und Studium Humanmedizin hervor.

Die Kooperation der beiden Standorte ist in einem Kooperationsvertrag zwischen der PMU Salzburg, Privatstiftung, dem Klinikum Nürnberg (Anstalt des öffentlichen Rechts) und der Klinikum Nürnberg Medical School GmbH (einer hundertprozentigen Tochter des Klinikums Nürnberg) geregelt. Die Zusammenarbeit betreffen die Themen Ziele, Rechtsrahmen und Beirat; Leitung, Institute und Administration; Räumlichkeiten, Sachausstattung und IT-Infrastruktur; Durchführung des Studiums, Lehrveranstaltungen und Lehrpersonal; Qualitätsmanagement und Evaluierung.

Zentrales Element der Steuerung ist der Entwicklungsplan (aktuell laufende Periode 2020 – 2026), der in einem universitätsweiten Partizipationsprozess unter Beteiligung der kooperierenden Kliniken der PMU ausgearbeitet wird. Die Umsetzung des Entwicklungsplans erfolgt in einem partizipativen Strategieprozess: Jährlich werden im Rahmen einer Klausur mit den Funktionsträger:innen beider Standorte Maßnahmen festgelegt. Unterjährig berichten die Verantwortlichen über die Umsetzung der Maßnahmen in vierteljährlichen Strategiesynchronisationen.

Die Berichtsstruktur der PMU hat die Hochschule ebenfalls in einer Übersicht zusammengefasst.

Bewertung

Nach Ansicht der Gutachter:innen verfügt die PMU über eine klare Governance-Struktur, die sich auch auf die Bereiche Lehre, Lernen, Forschung und Ressourcenzuweisung konzentriert. Diese Struktur ist transparent und für alle Interessengruppen zugänglich. Verantwortlichkeiten sind klar festgelegt und die

Hochschulangehörigen sind gut in die unterschiedlichen Gremien eingebunden. Studierende und Lehrende sind ebenfalls in den relevanten Gremien und Ebenen vertreten und werden in alle Prozesse und deren Weiterentwicklung umfassend eingebunden. Die Gutachter:innen loben insbesondere den partizipativen Prozess zur Erarbeitung des Entwicklungsplans sowie das Future Lab, zu dem Mitarbeiter:innen ohne Führungsverantwortung, Vertreter:innen der beiden kooperierenden Kliniken und der Studierenden eingeladen wurden und dessen Ergebnisse ebenfalls in den Entwicklungsplan eingeflossen sind.

Entscheidung

Die Gutachter:innen schätzen die Standards 8.1, 8.2 und 8.3 WFME BME 2020 als erfüllt ein.

4 Zusammenfassung und Ergebnis

Die Gutachter:innen konnten sich auf Basis der eingereichten Unterlagen sowie in den Gesprächsrunden und während der Praxisbesichtigung ein umfassendes, nachvollziehbares Bild über das Bachelor- und das Masterstudium „Humanmedizin“ an der Paracelsus Medizinische Privatuniversität an den Standorten Salzburg (Österreich) und Nürnberg (Deutschland) machen. Zu betonen ist auch der offene Austausch mit allen Beteiligten in den einzelnen Gesprächsrunden vor Ort.

Die PMU beansprucht für sich, eine führende Rolle innerhalb der Universitäten in den Gesundheitswissenschaften einzunehmen. Mit den Fachbereichen Humanmedizin, Pflegewissenschaften und Pharmazie hat die PMU gute Voraussetzungen, um interprofessionelle Ausbildungselemente in das humanmedizinische Studium zu integrieren und die gesundheitswissenschaftliche Systemperspektive einzunehmen.

Das zum Wintersemester 2023/2024 eingeführte zweistufige Bachelor-/Mastermodell ist ein innovatives Konzept, für das eine dynamische Weiterentwicklung vorgesehen ist. Alleinstellungsmerkmal des Bachelorstudiengangs ist die verpflichtende USMLE Step 1-Prüfung, deren erfolgreiches Absolvieren für die Zulassung zum Masterstudiengang Voraussetzung ist. Ein weiteres profilgebendes Merkmal sind die im Spiralcurriculum implementierten longitudinalen Elemente „Interprofessionelle Zusammenarbeit“ (IPZ), „Soziale und Kommunikative Kompetenz & Professionalismus“ (SOKOKO), „Wissenschaftskompetenz“ (WIKO), „Notfall- und klinische Handlungskompetenz“ (NOKO) und „Lern- & Lehrkompetenz“ (LEKO). Zur Weiterentwicklung des humanmedizinischen Studiums ist ein breit angelegtes Qualitätssicherungskonzept implementiert. Für die Bereiche Lehre, Prüfungssystem, Zulassungs- und Auswahlverfahren, Administration und Personal sind klare Qualitätsziele und Prozesse sowie Verantwortlichkeiten formuliert. Regelmäßige und umfassende Qualitätssicherungsmaßnahmen und Evaluationen werden durchgeführt, Lehrende, Studierende und Absolvent:innen sind dabei eingebunden.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass das begutachtete Curriculum dem Anspruch genügt, kompetente Mediziner:innen auszubilden, die sich in der Praxis durch hohe Handlungskompetenz, wissenschaftliches Denken und soziale Verantwortung auszeichnen und die befähigt sind, besondere Leistungen in Forschung und Lehre zu erbringen.

Die Gutachter:innen kommen zu dem Ergebnis, dass alle geprüften Standards und Kriterien erfüllt sind. Sie empfehlen der Akkreditierungskommission der AHPGS, den Bachelor- und den Masterstudiengang „Humanmedizin“ ohne Auflagen zu akkreditieren.

Zur weiteren Entwicklung und Verbesserung der beiden Studiengangskonzepte sowie der Studienbedingungen empfehlen die Gutachter:innen Folgendes:

- Die Einbindung externer Stakeholder sollte weitergedacht werden und könnte andere Professionen, weitere Versorgungspersonen, das Sozialwesen oder Patient:innenvertretungen einbeziehen.
- Die interprofessionelle Lehre sollte weiterentwickelt werden. Am Standort Salzburg könnten etwa die Bereiche Pharmakologie und Pflege verstärkt einbezogen werden.
- Die Umsetzung der Bachelorarbeit sollte sowohl konzeptionell als auch curriculumspezifisch klarer herausgearbeitet werden. Bisher scheint die Betreuung durch die Lehrenden und die Information der Lehrenden nicht abschließend durchdacht. Im Zusammenhang mit dem longitudinalen Track Wissenschaftskompetenz wird angeregt, die Rolle und Bedeutung des USMLE Contents und der USMLE Step 1-Prüfung in Bezug auf die Bachelorarbeit zu prüfen und ggf. neu zu beurteilen.
- Die am Standort Nürnberg in der klinischen Rotation eingerichteten „Balint-Gruppen“ könnten auch im KPJ sowie am Standort Salzburg eingeführt werden.
- Auch hinsichtlich der Vorbereitung auf die USMLE Step 1-Prüfung sollte die Lizenzierung von Amboss geprüft werden.
- Das Assessmentsystem sollte unter den Aspekten der verstärkten Einbeziehung formativer Elemente, insbesondere im Bachelorstudiengang, sowie neuer Formate für schriftliche Prüfungen weiterentwickelt werden.
- In das Onboarding der Lehrenden könnte der modulare Basislehrgang in adaptierter Form verpflichtend aufgenommen werden.
- Die Kapazitäten für studentische Arbeits-/Lernplätze sollten an beiden Standorten erweitert werden.

5 Beschluss der Akkreditierungskommission

Beschlussfassung vom 10.12.2024 auf Grundlage der Antragsunterlagen und des Bewertungsberichts, inklusive Gutachten der Vor-Ort-Begutachtung, die am 08. und 09.10.2024 stattfand.

Die AHPGS wurde von der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität beauftragt, den Bachelor- und den Masterstudiengang „Humanmedizin“ zu akkreditieren. Der Bachelor- und der Masterstudiengang „Humanmedizin“ wurden auf Basis der „European Standard and Guidelines for Quality Assurance in the European Higher Education Area“ (ESG 2015) und unter Berücksichtigung der von der World Federation for Medical Education (WFME) festgelegten „Basic Medical Education WFME Global Standards for Quality Improvement“ (BME Standards 2020) begutachtet.

Die Akkreditierungskommission der AHPGS diskutiert die Verfahrensunterlagen und das Votum der Gutachter:innen.

Die Akkreditierungskommission fasst folgenden Beschluss:

Der Bachelor- und der Masterstudiengang „Humanmedizin“ wurden sachgerecht unter Berücksichtigung der „European Standards and Guidelines for Quality Assurance in the European Higher Education Area“ (ESG 2015) und der „WFME Global Standards for Quality Improvement: Basic Medical Education“ (BME Standards 2020) in einem Akkreditierungsverfahren begutachtet. Sowohl die ESG 2015 als auch die BME Standards 2020 der WFME sind erfüllt.

Akkreditiert wird der von der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität angebotene Bachelorstudiengang „Humanmedizin“, der mit dem Hochschulgrad „Bachelor of Science in Medicine“ (BScMed) abgeschlossen wird. Das Vollzeitstudium erfolgt in Präsenz an den Standorten Salzburg und Nürnberg. Der erstmals zum Wintersemester 2023/2024 angebotene Studiengang umfasst 216 Credit Points (CP) nach dem ECTS (European Credit Transfer System) und sieht eine Regelstudienzeit von sechs Semestern vor.

Akkreditiert wird der von der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität angebotene konsekutive Masterstudiengang „Humanmedizin“, der mit dem Hochschulgrad „Doctor medicinae universae“ (Dr. med. univ.) abgeschlossen wird. Das Vollzeitstudium erfolgt in Präsenz an den Standorten Salzburg und Nürnberg. Der erstmals zum Wintersemester 2026/2027 zur Durchführung geplante

Studiengang umfasst 144 Credit Points (CP) nach dem ECTS (European Credit Transfer System) und sieht eine Regelstudienzeit von vier Semestern vor.

Insgesamt erbringen die Studierenden im konsekutiven Bachelor- und Mastermodell an der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität 360 CP innerhalb von fünf Jahren.

Die Akkreditierung erfolgt für die Dauer von fünf Jahren und endet am 30.09.2030.

Für den Bachelor- und den Masterstudiengang werden keine Auflagen ausgesprochen.

Die Akkreditierungskommission unterstützt darüber hinaus die im Gutachten formulierten Empfehlungen.